



SERVICESTELLE ● ● ●
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

DIALOG GLOBAL

ASA-KOMMUNAL

Dokumentation der Jahrgänge 1 bis 7 (2013 bis 2019) | Nr. 59

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

Telefon +49 228 20717-670
info@service-eine-welt.de
www.service-eine-welt.de

Dialog Global – Schriftenreihe der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Heft 59

Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy
Projektleitung: Brigitte Link
Texte: Elina Wegner, Brigitte Link, Eva Roeder, Nathalie Schlecht
Redaktion: Brigitte Link, Doris Deiglmayr
Titelbild: Pixabay.com_Gordon Johnson
Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Fabian Ewert, Königswinter
Druck: Bonifatius GmbH
100 % Recyclingpapier, Vivus 89
Druck mit mineralölfreien Farben, CO₂-kompensiert

Bonn, Dezember 2020

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Dialog Global“ wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, sind in der vorliegenden Publikation die zur Gleichstellung der Geschlechter gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Sofern sich aus dem Kontext nicht explizit anderes ergibt, sind bei allen geschlechtsbezogenen Bezeichnungen selbstverständlich immer alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen.

Dieses Druck-Erzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



DIALOG GLOBAL

ASA-KOMMUNAL

EINE KOOPERATION ZWISCHEN SKEW UND
ASA-PROGRAMM – ZWEI ANGEBOTE VON
ENGAGEMENT GLOBAL

Dokumentation der Jahrgänge 1 bis 7 (2013 bis 2019)

Nr. 59

INHALT

Vorwort	5
1. Einleitung	7
1.1. ASA-Kommunal: Entstehung, Ziele und beteiligte Partner	7
1.2. Programmablauf ASA-Kommunal	10
1.3. Kommunen und junge Erwachsene als Zielgruppen	12
2. Vernetzung der beteiligten Kommunen und der Stipendiatinnen und Stipendiaten	14
3. Berichte der ASA-Kommunal Projekte	17
3.1 Hof und Rolante (Brasilien): Abfallmanagement global gedacht: Umweltbildung in Schulen, Recyclingideen und internationaler Wissenstransfer	17
3.2 Würzburg und Mwanza (Tansania): Postkoloniale Erinnerungsarbeit	21
3.3 Potsdam und Sansibar-Stadt (Tansania): Partizipative, nachhaltige Stadtteilentwicklung: Kommunen lernen voneinander	24
3.4 Jena und San Marcos (Nicaragua): Auf Öko-Lehrpfaden zu mehr Ökotourismus ...	28
3.5 Lahr und Alajuela (Costa Rica): Globaler Klimawandel lokal – eine vergleichende Datenauswertung	31
3.6 Berlin Treptow-Köpenick und Cajamarca (Peru): Bürgerhaushalte leben von der Beteiligung	33
3.7 Dossenheim und Mokhotlong (Lesotho): Kleine Gemeinden mit großen Ambitionen für Landwirtschaft und Umwelt	34
3.8 Bonn und Ulaanbaatar (Mongolei): Erfahrungsaustausch zu Sozialer Arbeit	36
3.9 Witzenhausen und Kayunga (Uganda): Studie zu solarbetriebenen Straßenlaternen	37
4. Kommunalwerkstätten	39
4.1. Aktionstraining	39
4.2. Kommunalwerkstätten Flucht, Migration und Asyl	40
4.3. Kommunalwerkstätten Klimawandel	41
4.4. Kommunalwerkstatt Fairer Handel	41
4.5. Kommunalwerkstätten Lokale Nachhaltigkeit	41
4.6. Herausforderungen und Potenziale	42
5. Zusammenfassung der Evaluation von ASA-Kommunal	43
5.1. Ergebnisse und Empfehlungen	43
5.2. Schlussfolgerung	47
6. Zusammenfassung und Ausblick	48
7. Anhang	51
Abkürzungsverzeichnis	55
Abbildungsverzeichnis	55
Literaturverzeichnis	56

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem Programm ASA-Kommunal hatte Engagement Global 2013 eine interne Kooperation zwischen der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) und dem ASA-Programm eingeleitet. ASA-Kommunal brachte junge Menschen und Kommunen zusammen, die sich in kommunalen Partnerschaften entwicklungspolitisch engagieren, in Deutschland und im Ausland. Die jungen Menschen konnten in Projekten der kommunalen Partnerschaften mitarbeiten und dabei lernen, wie sich globale Zusammenhänge in der kommunalen Entwicklungspolitik niederschlagen. Die Kooperation zwischen dem ASA-Programm und der SKEW mit der fokussierten Einbeziehung von Kommunen wird seit dem Jahr 2020 nicht mehr als gesondertes Projekt weitergeführt. Kommunen haben jedoch auch nach Auslaufen von ASA-Kommunal die Möglichkeit, dem ASA-Programm in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren Projekte vorzuschlagen. Für das Jahr 2020 wurden bereits vier ASA-Projekte im Format basis geplant,¹ die auf vergangenen ASA-Kommunal-Projekten aufbauen.

Die vorliegende Broschüre fasst die Aktivitäten von ASA-Kommunal aus den letzten sieben Jahren zusammen. Sie bietet einen Überblick über die verschiedenen Komponenten des Programms und veranschaulicht anhand von Beispielen einige konkrete Projekte. Verschiedene Interviews bereichern die Broschüre mit Sichtweisen und Perspektiven von beteiligten Akteurinnen und Akteuren.

ASA-Kommunal erzeugte vielerlei Synergien und verband die Fachexpertise des ASA-Programms und der SKEW. Junge Menschen konnten mit ihrem Engagement Einblicke in die kommunale Partnerschaftsarbeit erhalten und als Lernende profitieren und darüber hinaus ihre Ideen und

Perspektiven einbringen, so dass die kommunale Partnerschaftsarbeit konkret gestärkt wurde. Sicherlich brachte diese Konstellation auch Herausforderungen mit sich, was sich auch in einigen Projekten zeigte. Doch in den meisten Fällen konnten diese überwunden und als Lernzuwachs verbucht werden. Grundsätzlich hat ASA-Kommunal dazu beigetragen, die kommunale Entwicklungspolitik und die entwicklungspolitische Qualifikation junger Menschen zu bereichern.



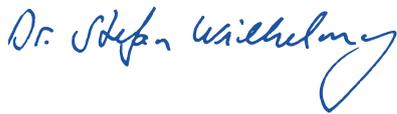
© Panthermedia.net_Andrey Popov

Bis zum Jahr 2019 haben knapp 130 Teilnehmende an über 40 Projekten mitgearbeitet. Wir möchten uns gerne bei allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren herzlich für die intensive Zusammenarbeit und für ihr großes Engagement bedanken. Die Kommunen haben die Projekte sowohl politisch als auch praktisch gestützt und sich damit auf eine spannende Reise eingelassen. Auch zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure spielten in vielen Projekten eine essenzielle Rolle. Ohne ihre Beiträge wären viele Projekte nicht realisierbar gewesen. Zuletzt gilt unser Dank den Teilnehmenden, da sie das Programm durch ihre Persönlichkeiten und Ideen mit Leben und Vielfalt gefüllt haben.

¹ Da der ASA-Jahrgang 2020 pandemiebedingt abgesagt werden musste, werden die für 2020 geplanten ASA-Projekte – sofern dies dem Wunsch der Partnerinstitutionen entspricht – auf 2021 verschoben.

Wir hoffen, dass diese Broschüre Kommunen dazu motiviert und inspiriert, sich für den Austausch von jungen Menschen zu engagieren. Kommunale Akteure, die Interesse an einer Kooperation mit der SKEW oder dem ASA-Programm haben und sich für eine nachhaltige Entwicklung und globale Partnerschaft engagieren wollen, sind herzlich eingeladen, sich beraten zu lassen. Die SKEW und das ASA-Programm stehen gerne mit Informationen und Beratung zur Verfügung.

Wir wünschen eine spannende Lektüre!



Dr. Stefan Wilhelmy

Bereichsleiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global



Philippe Sufryd

Bereichsleitung des Fachbereichs: Austausch- und Entsendeprogramme von Engagement Global

1. EINLEITUNG

Das Pilotprojekt ASA-Kommunal stellte eine programmübergreifende Zusammenarbeit zwischen der SKEW, der Service- und Beratungsstelle für Kommunen und kommunale Entwicklungspolitik, und dem ASA-Programm (ASA), einem entwicklungspolitischen Lern-, Qualifizierungs- und Stipendienprogramm für junge Erwachsene, dar.

Die Expertise und unterschiedlichen Zielgruppen (Kommunen und junge Engagierte) der beiden Angebote von Engagement Global wurden zusammengebracht, um ein gemeinsames Vorhaben anzubieten:

Als erstes Kooperationsprojekt zweier Abteilungen innerhalb von Engagement Global erzeugte dies besondere Synergieeffekte. So wurden zwischen 2013 und 2019 junge Menschen von 21 bis 30 (bzw. 35) Jahren eingeladen, sich im Rahmen der kommunalen Partnerschaftsarbeit zu engagieren. Dafür schlugen Kommunen aus Deutschland gemeinsam mit ihrer Partnerkommune aus Asien, Afrika, Lateinamerika oder Südosteuropa ein dreis- bis sechsmonatiges Projekt vor, in dessen Rahmen sich die jungen Engagierten mit ihren Qualifikationen und Kompetenzen aus Studium oder beruflicher Ausbildung einbringen konnten. Die Projekte fanden in der jeweiligen Partnerkommune statt sowie teilweise in der deutschen Kommune. Sie betrafen das breite Spektrum kommunaler Aufgaben wie beispielsweise Abfallmanagement, alternative Energieversorgung, Bürgerhaushalt oder nachhaltiger Tourismus.

Nach sieben Jahren erfolgreicher organisationsinterner Zusammenarbeit wurden ASA-Kommunal-Projekte 2019 zum letzten Mal durchgeführt. Diese Ausgabe von Dialog Global soll einen Einblick in und eine Rückschau auf das Kooperationsvorhaben geben. Neben der Vorstellung des Vorhabens möchten wir einige der durchgeführten Projekte vorstellen sowie beteiligte Kommunen und Teilnehmende zu Wort kommen lassen.

1.1. ASA-Kommunal: Entstehung, Ziele und beteiligte Partner

Hintergrund und Entstehung des Kooperationsprojekts

Um das in den letzten Jahren stetig wachsende entwicklungspolitische Engagement von Kommunen und Zivilgesellschaft zu stärken, unterstützt die SKEW kommunale Akteurinnen und Akteure und Aktivitäten nicht nur inhaltlich und organisatorisch, sondern auch durch geeignete finanzielle und personelle Maßnahmen. Sie bietet Qualifizierungs-, Informations- und Beratungsangebote, setzt Modellprojekte um und gibt Hilfestellung zur finanziellen und personellen Förderung.

Vor dem Hintergrund der oft finanziell und personell prekären Lage der Kommunen, aber auch aufgrund von Nachwuchsmangel in kommunalen Partnerschaftsvereinen, sind kommunale Akteurinnen und Akteure daran interessiert, junge Menschen für kommunales Engagement zu gewinnen. Dadurch erhalten sie Unterstützung für ihre entwicklungspolitische Arbeit und vertiefen die Beziehungen zu ihren Partnerkommunen.

Das ASA-Programm ist ein entwicklungspolitisches Lern- und Qualifizierungsprogramm und – ebenso wie die SKEW – Teil von Engagement Global. Es bot bereits in der Vergangenheit jungen engagierten Erwachsenen im Rahmen einzelner Projekte die Möglichkeit, Kommunen in ihren entwicklungspolitischen Aktivitäten zu unterstützen. Dieses Angebot beschränkte sich jedoch auf wenige Fälle, die ASA nicht systematisch förderte oder unterstützte.

Da der Einsatz von ASA-Teilnehmenden Potenzial für eine personelle und fachliche Verstärkung und eine Verjüngung für die kommunale Entwicklungspolitik barg, setzten sich das ASA-Programm und die SKEW nach Gründung von Engagement Global im Jahr 2012 das Ziel, die gemeinsame Schnittstelle zu stärken. Sie strebten einen systematischen Einsatz von jungen Engagierten in der kommunalen Entwicklungspolitik an, um gezielt die kommunale Partnerschaftsarbeit zu stärken

und den Nachwuchs für Kommunale Entwicklungspolitik zu fördern.

Ziele von ASA-Kommunal

Gemeinsames Ziel war, junge Menschen für kommunales Engagement zu gewinnen, indem sie ein konkretes Projekt und Thema umsetzen, den Wert von Begegnungen und Partnerschaft erkennen sowie Kommunen als Wirkungsfeld von Globalem Lernen bzw. entwicklungspolitischem Lernen erfahren. Von Kommunalen Partnerschaften angebotene Projekte sowie flankierende Seminare sollten den ASA-Kommunal-Teilnehmenden ermöglichen, globale Zusammenhänge und Fragestellungen der kommunalen Entwicklungspolitik besser zu verstehen und im internationalen Kontext Gestaltungs- und Handlungskompetenz zu erwerben.

Die Partnerkommunen sollten im Rahmen konkreter Projekte durch qualifizierte Beiträge zu den Zielen der Partnerschaft unterstützt werden sowie junge Engagierte gewinnen, die sich auch nach dem Projektaufenthalt auf kommunaler und lokaler Ebene für eine global nachhaltige Entwicklung engagieren und Aktivitäten zur Sensibilisierung für globale Themen durchführen möchten. Dabei sollte insbesondere der partnerschaftliche Austausch in beide Richtungen ermöglicht und ein Dialog auf Augenhöhe über Lösungsansätze und Entwicklungsbedarfe in den beteiligten Kommunen gefördert werden.

Der Fokus der Kooperation lag dabei klar auf der Förderung Kommunaler Entwicklungspolitik, insbesondere der Vertiefung Kommunaler Partnerschaften.

Beteiligte Partner

Das ASA-Programm bot bereits ein bewährtes Qualifizierungsprogramm für junge Erwachsene, um deren Engagement in unterschiedlichen Wirkungsfeldern für eine nachhaltige globale Entwicklung zu fördern. Deshalb baute ASA-Kommunal strukturell auf dem Lernzyklus des ASA-Programms auf. Die Expertise der SKEW bildete das Fundament, um ein auf die Bedarfe der kommunalen Entwicklungspolitik zugeschnittenes Instrument zu entwickeln. Mit dem Ziel, eine Ausrichtung auf die spezifischen Bedarfe der Kommunen zu ermöglichen und einen Mehrwert für kommunale Partnerschaften zu schaffen, wurde zum einen der Lernzyklus für die jungen Engagierten um

entscheidende Elemente erweitert, zum anderen wurde das Beratungsangebot für interessierte Kommunen ausgebaut.

Das ASA-Programm

Das ASA-Programm ist ein entwicklungspolitisches Lern- und Qualifizierungsprogramm. Das Programm vergibt Stipendien an junge Menschen, die zwischen 21 und 30 Jahren alt sind, in Deutschland studieren oder eine duale/schulische Berufsausbildung abgeschlossen haben. Im Format global sind zudem junge Menschen aus Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und Südosteuropas beteiligt (Alter bis 35 Jahre).

Das Programm umfasst mehrere Seminare, eine Projektphase und vielfältige Impulse zur Reflexion des eigenen Lernprozesses sowie für nachhaltiges Engagement. Es ist auf die Förderung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausgerichtet, die einen Beitrag zur Bewältigung globaler Herausforderungen im Sinne der Agenda 2030 der Vereinten Nationen leisten wollen. Dazu fußt es auf Globalem Lernen, Kompetenzorientierung und didaktischen Prinzipien wie Multiperspektivität, Kontroversität, Teilnehmenden- und Prozessorientierung, Partizipation, dem peer-to-peer-Ansatz, dem handlungsorientierten Lernen sowie der diskriminierungssensiblen Bildungsarbeit.

Ziel ist, dass sich junge Menschen mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Hintergründen langfristig für eine global gerechtere und nachhaltige Entwicklung engagieren. Durch die gemeinsamen ASA-Seminare und den Projekteinsatz erhalten die Teilnehmenden Zugang zu multiperspektivischen Ansätzen von Entwicklungszusammenarbeit aus Sicht von Staat, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft, lernen Ansätze aus Deutschland sowie den Partnerländern aus erster Hand kennen und setzen sie in Beziehung zueinander. Die Teilnehmenden vertiefen fachliche und soziale Kompetenzen und erwerben ein vertieftes Verständnis von globalen Zusammenhängen und Abhängigkeiten, der eigenen Rolle und Handlungsmöglichkeiten für die Mitgestaltung eines global gerechteren und nachhaltigen Zusammenlebens in einer global vernetzten Welt mit vielfältigen Handelnden und Interessen.

In den Projekten erarbeiten die Teilnehmenden einen konkreten und fachlich anspruchsvollen

Beitrag für die kooperierenden Institutionen. Die Partnerinstitutionen begleiten und leiten die Teilnehmenden bei der Arbeit an einem selbstständig durchgeführten Projekt an. Im Mittelpunkt der Projektphase steht der Dialog zwischen ASA-Teilnehmenden und den Akteurinnen und Akteuren in der Partnerinstitution und deren Umfeld. Ziel des Aufenthalts ist in erster Linie der durch den Austausch und die gemeinsame Arbeit angeregte Erfahrungsgewinn und Kompetenzgewinn für die ASA-Teilnehmenden einerseits und die lokalen Partnerinstitutionen andererseits. Die Partnerinstitutionen in Ländern Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und Südosteuropas haben für die ASA-Projekte zudem spezifische Projektziele, die sich auf die konkrete Situation vor Ort beziehen und zu deren Erreichung die ASA-Teilnehmenden einen Beitrag leisten.

Nach der Projektphase werden die Teilnehmenden durch das Nachbereitungsseminar RENEw und die Mitgestaltungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten für engagierte Ehemalige motiviert und darin unterstützt, weiter im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und/oder des Globalen Lernens inner- und außerhalb des ASA-Programms aktiv zu sein.

Unterschiedliche Programmkomponenten werden in Zusammenarbeit mit Akteurinnen Akteuren aus unterschiedlichen Wirkungsfeldern² der nachhaltigen Entwicklung umgesetzt: Zivilgesellschaft, staatliche Entwicklungszusammenarbeit, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft.

Für das ASA-Programm stellte ASA-Kommunal eine von mehreren Programmkomponenten dar. Durch die Kooperation zwischen ASA-Programm und SKEW konnte auf Grundlage der Expertise der SKEW ein entsprechendes Lern- und Engagementfeld für Teilnehmende in der erforderlichen Qualität angeboten und qualifizierte Beiträge zu einer global nachhaltigen Kommunalen Entwicklungspolitik geleistet werden.

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt – SKEW

Als Kompetenzzentrum für Kommunale Entwicklungspolitik berät, begleitet und fördert die SKEW deutsche Kommunen in ihrem entwicklungspolitischen Engagement. 2001 gegründet, ist die SKEW heute ein Fachbereich von Engagement Global. Die Zukunftsthemen und Handlungsschwerpunkte sind:

- entwicklungspolitische internationale Kommunalbeziehungen und Partnerschaftsarbeit
- Kommunale Beschaffung als Beitrag der Kommunen zum Fairen Handel
- Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene
- SDGs /Agenda 2030 und kommunales Engagement in der Entwicklungs- und Nachhaltigkeitspolitik



© iStock.com_Rawpixel

Mit dem Ziel, kommunale Partnerschaften zu stärken, bietet die SKEW Kommunen aus Deutschland und aus Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und Südosteuropas eine Dialogplattform, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam lokale Lösungsansätze zu globalen Fragen zu entwickeln.

Die SKEW begleitet und berät deutsche Kommunen in ihren Partnerschaftsaktivitäten. Mit den Instrumenten der personellen Förderung erweitert die SKEW gezielt die Engagementmöglichkeiten in der Entwicklungspolitik. ASA-Kommunal stellt eines von mehreren Instrumenten der personellen Unterstützung kommunaler Entwicklungspolitik dar.

2 Die Wirkungsfelder beschreiben die gesellschaftlichen Bereiche, in welchen das ASA-Programm Beiträge zu einer global nachhaltigen Entwicklung leistet, indem es den Teilnehmenden spezifische Lern- und Engagementfelder mit unterschiedlichen Fachpartnerinnen und -partnern bietet.

„Kommunale Entwicklungspolitik“ und „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit“

Unter Kommunalen Entwicklungspolitik wird „die Summe der Mittel und Maßnahmen verstanden, die die Kommunen einsetzen und ergreifen, um die global nachhaltige Entwicklung in der eigenen Kommune, ebenso wie in Partnerkommunen (...) zu fördern. Sie umfasst neben den Maßnahmen im Inland, wie die Informations- und Bildungsarbeit, auch die Entwicklungszusammenarbeit, d.h. die Verbesserung der Lebensbedingungen in den Partnerkommunen im Ausland durch den Austausch von Erfahrungen und Wissen auf der jeweils korrespondierenden Ebene sowie das zur Verfügung stellen von Ressourcen.“ So steht es im Beschluss des Bund-Länder-Ausschusses Entwicklungszusammenarbeit vom 7. Juni 2010 zur Umsetzung des Beschlusses der Ministerpräsidenten der Länder vom 24. Oktober 2008 zur Kommunalen Entwicklungspolitik. Die Definition des Bund-Länder-Ausschusses erfolgte dabei in enger Anlehnung an die im Jahr 2009 vom Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE) herausgegebene Studie zur Kommunalen Entwicklungspolitik in Deutschland.

Der häufig verwendete Begriff der Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit bezieht sich dagegen nur auf die Mittel und Maßnahmen, die Städte, Landkreise und Gemeinden einsetzen und ergreifen, um die nachhaltige Entwicklung in Partnerkommunen des Globalen Südens zu fördern.

(Quelle: Dialog Global Nr. 09)

1.2. Programmablauf ASA-Kommunal

Kommunen aus Deutschland schlagen gemeinsam mit ihrer Partnerkommune aus einem Land Afrikas, Asiens, Lateinamerikas oder Südosteuropas ein Projekt vor, in dessen Rahmen sich die jungen Engagierten mit ihren Qualifikationen und Kompetenzen aus Studium oder beruflicher Ausbildung einbringen können.

ASA-Kommunal wurde in zwei Formaten angeboten:

Format basis

Zwei Teilnehmende mit Lebensmittelpunkt in Deutschland verbringen eine dreimonatige Projektphase bei einer Partnerinstitution in einem Land Afrikas, Asiens, Lateinamerikas oder Südosteuropas.

Bei **ASA-Kommunal basis** fand diese Phase bei der jeweiligen Partnerkommune im Ausland statt. Zusätzlich absolvierten die Teilnehmenden zuvor eine mehrtägige Hospitation bei der deutschen Partnerkommune.

Format global

Zwei Teilnehmende mit Lebensmittelpunkt in Deutschland engagieren sich sechs Monate gemeinsam mit zwei Teilnehmenden aus einem Land Afrikas, Asiens, Lateinamerikas oder Südosteuropas in einem Projekt.

Bei **ASA-Kommunal global** ist das sechsmonatige Projekt in zwei Phasen von je drei Monaten unterteilt. Davon findet jeweils eine in Deutschland und eine bei der jeweiligen Partnerinstitution in einem Land Afrikas, Asiens, Lateinamerikas oder Südosteuropas statt.

Ein Projekt wurde von beiden Kommunen getragen, mit der Umsetzung konnten jedoch auch andere Institutionen oder lokale Nichtregierungsorganisationen (NRO) beauftragt sein. Projektvorschläge betrafen das breite Spektrum kommunaler Aufgaben wie beispielsweise Abfallmanagement, alternative Energiequellen, Bürgerhaushalt oder nachhaltiger Tourismus.

Die Projektphase war eingebettet in eine intensive Vor- und Nachbereitung und Begleitung der jungen Menschen und z.T. auch der beteiligten Akteurinnen und Akteure auf kommunaler Seite. Alle dazu angebotenen Seminare und Unterstützungsangebote basieren auf dem pädagogischen

Konzept des ASA-Programms. Neben den klassischen ASA-Seminaren hatten SKEW und ASA für die Vorbereitung aller Beteiligten zusätzlich ein Vernetzungstreffen konzipiert, das Vertreterinnen und Vertreter der deutschen und der Partnerkommunen sowie die Teilnehmenden an einen Tisch brachte.

Explizites Ziel des Programmformates global war es, einen partnerschaftlichen Austausch in beide Richtungen zu ermöglichen und den Dialog auf Augenhöhe über Lösungsansätze und Entwicklungsbedarfe zu fördern – sowohl in den deutschen Kommunen als auch in den Partnerkommunen.

Nach ihrer Rückkehr führten die deutschen Teilnehmenden eine Aktivität Globalen Lernens (AGL) in

der deutschen Kommune durch. Sie gaben in einer öffentlichkeitswirksamen Aktivität, bspw. einer Projektpräsentation, einer Bildungsaktivität oder Pressearbeit, ihre Erfahrungen aus Seminaren und Projekt differenziert und multiperspektivisch weiter.

Zusätzliches Element von ASA-Kommunal war ein weiteres Qualifizierungsangebot für Teilnehmende aus Deutschland und weitere Interessierte des ASA-Ehrenamtlichen-Netzwerks, die sogenannte Kommunalwerkstatt. Hier konnten in mehreren Weiterbildungsseminaren Themen der Kommunalen Entwicklungspolitik bearbeitet werden.

Projektzyklus ASA-Kommunal³

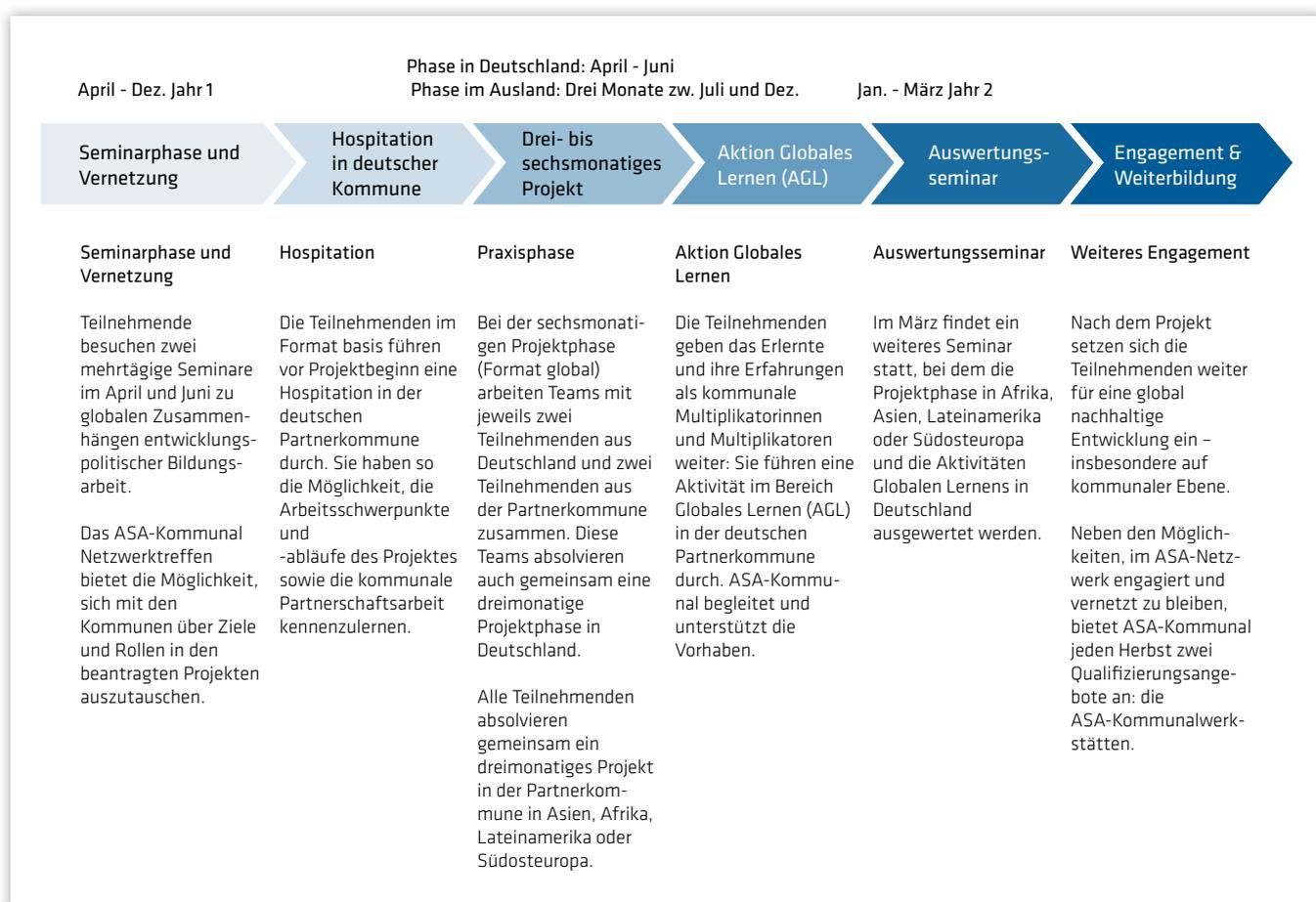


Abbildung 1: Projektzyklus ASA-Kommunal

3 Weitere Informationen: <https://skew.engagement-global.de/asa-kommunal.html>

1.3. Kommunen und junge Erwachsene als Zielgruppen

Zielgruppe Kommune – Kommunale Entwicklungspolitik als freiwillige Aufgabe von Kommunen

Internationale Beschlüsse im Bereich der Entwicklungspolitik beziehen zunehmend und explizit die Kommunen mit ein. Kommunen spielten nicht nur in der Formulierung der Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) eine wichtige Rolle, sie sind auch zentral gefragt, wenn es um die Umsetzung dieser Ziele vor Ort geht. Nur dort kann letztlich die Agenda 2030 in konkretes lokales Handeln überführt werden, sei es im Klima- und Umweltschutz, in einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung oder in der Sozialpolitik. Die SDGs bieten viele Schnittstellen zu den Pflichtaufgaben der Kommunen, wie z.B. im Bereich des Umweltschutzes oder des Beschaffungswesens, aber auch in der generellen Ausrichtung der Kommunalpolitik an den Interessen des Gemeinwohls.

Der globalen Dimension tragen einige deutsche Kommunen bereits dadurch Rechnung, dass sie Partnerschaften zu Kommunen in Ländern Afrikas, Asiens oder Lateinamerikas pflegen, die u.a. zu einem Austausch und Transfer von Wissen und Erfahrungen in beide Richtungen führen sollen. Die SKEW arbeitet derzeit mit knapp 400 kommunalen Nord-Süd-Partnerschaften zusammen.

Getragen werden die Partnerschaftsaktivitäten oft durch eine Kooperation von Zivilgesellschaft sowie Kommunalverwaltung und -politik. Abgesehen von einigen wenigen Kommunen, die über eine Arbeitseinheit für internationale Zusammenarbeit verfügen, wird die Zusammenarbeit in den Kommunalverwaltungen häufig von engagierten Einzelpersonen verantwortet, die andere Hauptaufgaben erledigen müssen.

Die Auseinandersetzung mit Entwicklungspolitik ist zumeist und aus politischen Gründen an praktischen Fragen orientiert, die sich aus der Aufgabe der Daseinsvorsorge oder anderen kommunalen Aufgabenfeldern ableiten und im Zusammenhang mit globalen Herausforderungen stehen, wie z.B. bei den Klimapartnerschaften. Die Kommunen können neben der Erfüllung ihrer Pflichtaufgaben nur limitierte Ressourcen für freiwillige Aufgaben (etwa für Soziales und Kultur) aufbringen. Daher ist das entwicklungspolitische Engagement ebenfalls

im Bereich der freiwilligen Aufgaben angesiedelt und zumeist finanziell und personell prekär aufgestellt.

Die Kommunen in den Partnerländern sind i.d.R. in noch viel stärkerem Maße als die deutschen Kommunen mit Herausforderungen der Daseinsvorsorge sowie finanziellen Problemen konfrontiert. Sie befinden sich oft in jungen Dezentralisierungs- und Demokratisierungsprozessen und sind in einigen Regionen von einer rasanten Urbanisierung betroffen. Deutsche Kommunen sind mit jahrzehntelanger Erfahrung und Praxiswissen aus der Kommunalen Selbstverwaltung gesuchte und wichtige Partnerinnen und können durch ihre Kooperation mit dem Süden einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten. Hieraus leitet die Bundesregierung ein Bundesinteresse an dem kommunalen Engagement in der Entwicklungspolitik ab und fördert deutsche Kommunen durch das Programm der SKEW. Die Kommunen führen, zum Teil seit vielen Jahren durch die SKEW begleitet, beraten und finanziert, Partnerschaftsaktivitäten mit und in den Kommunen in Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und Südosteuropas durch.

Für Kommunen war ASA-Kommunal eines von mehreren Instrumenten der personellen Unterstützung der SKEW. Es sollte folgende Bedarfe erfüllen: junge Leute für kommunales Engagement gewinnen, Unterstützung für die eigene entwicklungspolitische Arbeit erhalten und Beziehungen zu den Partnerkommunen vertiefen.

Junge Erwachsene als Zielgruppe

Zielgruppe waren zum einen junge Menschen zwischen 21 und 30 Jahren, die in Deutschland studieren oder eine Berufsausbildung abgeschlossen haben. Die Teilnehmenden aus Deutschland wurden von einer Auswahlkommission seitens des ASA-Programms/ASA-Kommunal nach Sprach- und Fachkenntnissen sowie sozialen Kompetenzen (Lernbereitschaft, Kommunikations- und Teamfähigkeit) unter Beteiligung der deutschen Kommunen ausgewählt. Zuvor hatten sie sich in einem Onlinebewerbungsverfahren beworben. Nur einzelne Teilnehmende aus Deutschland standen bereits in enger Beziehung zur beteiligten deutschen Kommune.

Im Format global konnten zudem Teilnehmende aus den Partnerländern mitmachen: junge

Menschen zwischen 21 und 35 Jahren aus den Ländern der Partnerinstitutionen in Afrika, Asien, Lateinamerika oder Südosteuropa. Diese wurden durch die dortige Partnerkommune ausgewählt und standen oftmals bereits in enger Beziehung zu ihr. Aufgrund der Definition von Jugend in den Partnerländern und der darauf angepassten Programmrichtlinien im ASA-Programm und bei ASA-Kommunal galt im ASA-Programm eine weitere Altersspanne für Teilnehmende aus den Partnerländern. Sie verfügten in Teilen bereits über Berufserfahrung, bei ASA-Kommunal oft im kommunalen Kontext.

Die Teilnehmenden aus Deutschland befanden sich zum Zeitpunkt der Programmteilnahme meist noch in der Ausbildungsphase oder hatten diese gerade abgeschlossen. Dies entspricht den Auswahlkriterien, die im ASA-Programm gelten. Sie waren damit weit weniger beruflich festgelegt als ihre Tandempartnerinnen und -partner aus den Partnerkommunen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Südosteuropa.

Für die jungen Erwachsenen war ASA-Kommunal eines von mehreren Lern- und Qualifizierungsangeboten des ASA-Programms. Jedoch war es das einzige, das Lern- und Engagementmöglichkeiten in der Kommunalen Entwicklungspolitik anbot und Handlungs- und Gestaltungskompetenzen vermittelte, damit die Teilnehmenden langfristig und wirksam Verantwortung für eine nachhaltige kommunale Entwicklung übernehmen konnten. Der Fokus der jungen Erwachsenen lag darauf, globale Zusammenhänge zu verstehen und kritisch zu reflektieren.

Dieses Interesse mit dem Interesse der Kommunen, praktisch nützliche und sichtbare Projekte in einem kurzen Zeitfenster umzusetzen und in Einklang zu bringen, war eine Herausforderung für die ASA-Kommunalprojekte und wurde insbesondere bei den Vernetzungsveranstaltungen diskutiert.

2. VERNETZUNG DER BETEILIGTEN KOMMUNEN UND DER STIPENDIATINNEN UND STIPENDIATEN

Ein wichtiges Element von ASA-Kommunal war das sogenannte ASA-Kommunal-Vernetzungstreffen, ein zwei- bis dreitägiges Seminar im Mai, bei dem alle Teilnehmenden des jeweiligen ASA-Kommunal-Jahrgangs zusammenkamen. Häufig im Raum Bonn bot das Seminar allen Involvierten die Gelegenheit, sich zu vernetzen, sich über die Projekte auszutauschen und mehr über Kommunale Entwicklungspolitik zu erfahren.

Im Fokus stand insbesondere die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Rollen und Erwartungen, mit denen Kommunalvertretende, Stipendiatinnen und Stipendiaten und das ASA-Kommunal-Team an die Projektphasen herangingen. Dabei wurden Themen des Globalen Lernens sowie die Einbettung und Rahmgebung Kommunaler Entwicklungspolitik behandelt, aber auch Fragen zur Gestaltung einer möglichst gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen den deutschen Kommunen und ihren Partnerinnen und Partnern aus Asien, Afrika, Lateinamerika und Südosteuropa.

Hierbei ging es einerseits darum, den Blick der ASA-Kommunal-Teilnehmenden für die Herausforderungen, vor denen Kommunen in Deutschland und ihre Partnerkommunen in Asien, Afrika, Lateinamerika und Südosteuropa stehen, zu schärfen und sie angesichts entwicklungspolitischer Projekte zu sensibilisieren. Andererseits wurde die Frage thematisiert, wie die Zusammenarbeit innerhalb divers zusammengesetzter Projektteams gelingen kann. Möglichkeiten für den Umgang mit sprachlichen Barrieren, verschiedenen Arbeitsweisen, Herangehensweisen und Bedarfen wurden erarbeitet.

Sowohl Kommunalvertretende als auch Stipendiatinnen und Stipendiaten konnten während der Vernetzungstreffen von den Erfahrungen profitieren,

die Kommunen aus vorhergehenden Vorhaben mitbrachten. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten lernten durch den Austausch Arbeits- und Herangehensweisen kennen, anhand derer sie ihr Engagement in den Projekten besser planen und umsetzen konnten. Hierzu trugen auch Präsentationen ehemaliger ASA-Kommunal-Teilnehmender bei. Im Rahmen der Vernetzungstreffen wurde sowohl das Verständnis beider Seiten füreinander, als auch für ihre Projekte und Rollen im Hinblick auf eine globale nachhaltige Entwicklung geschärft.

Auch ganz praktische Fragen innerhalb der einzelnen Projekte konnten angesprochen werden: Unterkunft der Stipendiatinnen und Stipendiaten in der Kommune, Ansprechstrukturen für fachliche und persönliche Bedarfe, Einrichtung von Arbeitsplätzen in der Kommunalverwaltung etc. Besonders wichtig war es den Teilnehmenden, ihre Projekte gemeinsam so zu planen, dass sowohl die Projektumsetzung erfolgversprechend, als auch der Freiraum für Globales Lernen realistisch gegeben waren.



Die Teilnehmenden des Netzwerktreffens 2018 © Engagement Global

Über die Jahre entwickelte sich das Vernetzungstreffen sowohl inhaltlich als auch hinsichtlich der beteiligten Akteure und Akteurinnen stetig weiter. Durch das Format global war die Teilnehmerschaft des Netzwerktreffens jedes Jahr recht divers zusammengesetzt. Insbesondere die Einladung von Personen aus den jeweiligen Partnerkommunen trug sukzessive verstärkt dazu bei, die Perspektiven der Partnerkommunen auf kommunale Entwicklungspolitik und internationale Partnerschaftsarbeit aufzunehmen und zusammen mit der deutschen Perspektive zu reflektieren.

Im Jahr 2014 fand das Netzwerktreffen des ASA-Kommunal-Programms erstmalig statt und richtete sich ausschließlich an die Stipendiatinnen und Stipendiaten. Um die Teilnehmenden mit dem Programm vertraut zu machen und auf ihre zukünftige Arbeit vorzubereiten, wurde anhand von Präsentationen und praktischen Übungen deren Verständnis von kommunaler Entwicklungspolitik geschärft. Darüber hinaus entwickelten die Teilnehmenden konkrete Lösungsansätze für die Herausforderung einer Begegnung auf Augenhöhe zwischen Projektpartnerinnen und -partnern aus Deutschland und Asien, Afrika, Lateinamerika oder Südosteuropa.

Das Netzwerktreffen im Jahr 2015 ermöglichte neben der Teilnahme von Stipendiatinnen und Stipendiaten erstmalig auch die Teilnahme von deutschen Kommunalvertretenden. Die Erfahrungen aus dem vorherigen Jahr hatten gezeigt, dass es gewinnbringend war, die Perspektive der Kommunalvertretenden einfließen zu lassen. So konnten sich die Teilnehmenden besser austauschen über ihre Vorstellungen von beteiligten Akteurinnen und Akteuren, von ihren jeweiligen Projekten und Rollen sowie von der Zusammenarbeit im Projekt.

Im Jahr 2016 lag das Hauptaugenmerk während des Netzwerktreffens erneut auf der Thematik einer „Partnerschaft auf Augenhöhe“ zwischen den Partnerkommunen. Hierbei wurde insbesondere der Frage nachgegangen, wie sich Machtstrukturen und Abhängigkeiten in kommunalen Partnerschaften und deren Zusammenarbeit widerspiegeln. Die Teilnehmenden entwickelten Lösungsansätze für die Herausforderung, ihre neu gewonnenen Erkenntnisse über die Zusammenarbeit von Partnerkommunen mit den Zielen, Aufgaben und Erwartungen aller Beteiligten in

Bezug auf ihre jeweiligen ASA-Kommunal-Projekte zu verbinden.

Das Netzwerktreffen im Jahr 2017 wies die Besonderheit auf, dass erstmals auch Repräsentantinnen und Repräsentanten der Kommunen aus Asien, Afrika, Lateinamerika und Südosteuropa eingeladen waren. Dementsprechend stand insbesondere der Austausch der unterschiedlichen Perspektiven von Teilnehmenden aus Deutschland, Asien, Afrika, Lateinamerika und Südosteuropa im Mittelpunkt des Treffens. Der Austausch über Erwartungen, Rollenverständnisse und Projektziele in den einzelnen Projekten war somit nicht nur durch unterschiedliche Perspektiven von Kommunalvertretenden und Stipendiatinnen und Stipendiaten geprägt, sondern überwand zudem kulturelle und sprachliche Unterschiede.



Auf dem Netzwerktreffen 2018 © Engagement Global

2018 setzte sich das Seminar aus den ASA-Kommunal-Teilnehmenden aus Namibia, Tansania, Brasilien und Deutschland zusammen. Die Kommunalvertreterinnen und -vertreter kamen aus den genannten Ländern, aus deutschen Kommunen und außerdem aus der Mongolei und Tunesien. Aufgrund der hohen kulturellen und sprachlichen Diversität der Teilnehmenden stand verstärkt die Frage im Fokus, wie die Zusammenarbeit innerhalb divers zusammengesetzter Projektteams gelingen kann. Hierzu erarbeiteten die Teilnehmenden Möglichkeiten für den Umgang mit sprachlichen Barrieren, verschiedenen Arbeitsweisen, Herangehensformen und Bedarfen.

Das im Jahr 2019 letztmalig stattfindende Netzwerktreffen stellte noch einmal verstärkt die Verbindung zwischen den ASA-Kommunal-Projekten und den Zielen und Anliegen der Kommunalen Entwicklungspolitik, in die sie eingebettet sind, heraus. Anhand von praktischen Beispielen wurde den Teilnehmenden die Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren 17 globalen Nachhaltigkeitszielen nähergebracht. Auf diese Weise wurde deren Vorstellung darüber geschärft, welche Rolle sie selbst und ihr Projekt im Bereich der internationalen kommunalen Zusammenarbeit einnehmen und welchen Beitrag sie zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten.

positiv bewertet. Insbesondere die Möglichkeiten zum Austausch von Perspektiven und Ideen und die neuen Impulse für die tägliche Arbeit an den Projekten wurden als sehr bereichernd und hilfreich für die Projektumsetzung empfunden.



ASA-Kommunal Netzwerktreffen 2019 © Engagement Global

Im Laufe der Jahre durchlief das Seminarconcept somit eine gewisse Wandlung, wenn auch die Ziele des Treffens gleich blieben. Nahmen am ersten Netzwerktreffen noch ausschließlich die Stipendiatinnen und Stipendiaten teil, wuchs das Seminar bis 2018 zu einer internationalen Veranstaltung heran, bei der nicht nur Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen in Deutschland zugegen waren, sondern auch die der jeweiligen Partnerkommunen aus einem Land Afrikas, Asiens oder Lateinamerikas. Zugrunde lag die Erkenntnis, dass nur über den Austausch aller Perspektiven eine gute Zusammenarbeit in den Projekten erreicht werden kann.

Im Laufe der mehrtägigen Seminare konnten sich die Teilnehmenden vernetzen und austauschen, sich inspirieren lassen, an ihren eigenen Projekten arbeiten und neue Kontakte knüpfen. Insgesamt wurden die Netzwerktreffen von allen Beteiligten

3. BERICHTE DER ASA-KOMMUNAL PROJEKTE

3.1 Hof und Rolante (Brasilien): Abfallmanagement global gedacht: Umweltbildung in Schulen, Recyclingideen und internationaler Wissenstransfer

Der Abfallzweckverband (AZV) Hof, ein öffentlicher Träger für das Abfallmanagement der Stadt und des Landkreises Hof, kann bereits auf einige ASA-Kommunal-Projekte zurückblicken. Mit der brasilianischen Stadt Caruaru fanden insgesamt acht global Projekte statt, drei davon über ASA-Kommunal. Seit dem Jahr 2017 wurde kontinuierlich eine neue Kooperation mit Rolante in Südbrasilien aufgebaut, und seitdem wurden drei weitere ASA-Kommunal Projekte durchgeführt. Diese stärkten den Aufbau der Kooperation durch neu entstehende Kontakte und den intensiven Austausch vor Ort, wodurch Anknüpfungspunkte für weitere Aktivitäten entwickelt werden konnten.

Allen Projekten war eins gemeinsam: Es ging stets um den aktiven Austausch von Erfahrungen in den Bereichen Abfallmanagement, Recycling und in der Umweltbildung. Ziel war es, die Bevölkerung beider Kommunen für Umweltthemen und globale Zusammenhänge zu sensibilisieren sowie gemeinsam Umweltbildungsprojekte zu konzipieren und an Schulen durchzuführen. Darüber hinaus konnten gemeinsam Lösungskonzepte für kommunales Abfallmanagement entwickelt und verbessert werden. Die Teilnehmenden kamen u.a. aus Bereichen wie Umweltingenieurwesen, Gebäudetechnik oder Stadtgeographie.

In Hof besuchten Viererteams Schulklassen und diskutierten über den Umgang mit Abfall im Alltag in Brasilien und in Deutschland. Durch interaktive Spiele und handlungsorientierte Workshops brachten sie den Schülerinnen und Schülern Umweltthemen näher. So bauten sie mit den Schülern Musikinstrumente aus Recyclingmaterialien, nutzten interaktive Spiele und diskutierten über globale Zusammenhänge mit den Jugendlichen der höheren Klassen. Die Besuche und Besichtigungen bei Partnerorganisationen des

Abfallzweckverbandes – von der Biogasanlage über die Sickerwasserreinigung Kunststoffrecyclinganlage bis hin zu Wertstoffhof und Kompostanlage – gaben den ASA-Kommunal-Teilnehmenden darüber hinaus einen intensiven Einblick in die regionale Abfallwirtschaft. Sie brachten sich aktiv bei Umweltbildungsaktionen des AZV ein, wie z.B. beim Hofer Umwelttag oder dem „Wertstoffhof-Festla“. „Insgesamt ist der Aufenthalt der Stipendiatinnen und Stipendiaten eine große Bereicherung unserer Arbeit“, fasste Hermann Knoblich vom Abfallzweckverband Hof seine Erfahrungen zusammen.



Mülltrennung anhand von Spielen lernen © Hermann Knoblich



Umweltbildungsaktion in Hof © Hermann Knoblich

Erfahrungen aus Rolante

„Lange blieb es nicht bei der Theorie in den Klassenzimmern, denn das Pilotprojekt zur Einführung eines Mülltrennungssystems der Stadt Rolante stand an: So durften wir die engagierten Schulklassen bei der Verteilung von Müllsäcken und im Dialog mit den Beteiligten am Pilotprojekt im Stadtviertel Sto. Antonio praktisch unterstützen. Am meisten schätzen wir an unserer Zeit in Rolante, dass wir die Möglichkeit hatten, die Kinder und Jugendlichen über einen längeren Zeitraum hinweg zu begleiten, uns dabei mit ihnen immer wieder thematisch auszutauschen und sie näher kennenzulernen. Es war eine spannende Zeit gefüllt von Eindrücken des Wissensaustauschs, des gemeinsamen Lernens und mit viel Spaß!“ (ASA-Teilnehmende 2018)

Auch während der dreimonatigen Phase in Rolante lag der Fokus auf der Zusammenarbeit mit Schulen und Schulkooperativen. Letztere fungieren dabei als Lernlabor für solidarisches Handeln und nachhaltiges Wirtschaften. Die ASA-Kommunal-Teilnehmenden entwickelten Recyclingprojekte und führten Workshops und Seminare durch – zum Teil auch mit Lehrkräften, um sich über Umweltbildung an öffentlichen Schulen auszutauschen. Neben den umweltpädagogischen Aktivitäten konnten die ASA-Kommunal-Teilnehmenden Einblicke in die Entwicklung eines Abfallmanagementsystems in einem industriellen Teilgebiet von Rolante gewinnen und Zukunftsideen mit den Beteiligten der Stadtverwaltung diskutieren. Sie gewannen Einblicke in die Kommunalpolitik und lernten umwelttechnische Herausforderungen und lokale Lösungsansätze kennen.

Die Aktivitäten der ASA-Kommunal-Projekte der vergangenen Jahre werden auch zukünftig weitergeführt: So ist auch in Zukunft ein ASA basis Projekt zum Thema „Umweltbildung an Schulen und in der kommunalen Verwaltung“ geplant. Das Projekt soll in Kooperation mit der Stadt Rolante, jedoch ohne Beteiligung der Stadt bzw. des Landkreises Hof, durchgeführt werden.

Interview mit Hermann Knoblich, AZV Hof

Wie kam es dazu, dass sich der AVZ Hof dazu entschieden hat, bei ASA-Kommunal teilzunehmen?

Hermann Knoblich: Das erste ASA-Projekt, an dem wir beteiligt waren, fand 2006 mit der brasilianischen Stadt Caruaru statt. Damals war der offizielle, beantragende Partner der Internationale Bereich der Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) Hof. Das bfz managt weltweit Projekte und sprach uns damals an. Später schlugen wir selbst ASA-Projekte vor. Entschieden hatten wir uns für die Teilnahme, da ein internationales Projekt für uns als kommunale Einrichtung einen besonderen Reiz hatte und wir uns eine Bereicherung unserer Umweltbildungsarbeit versprochen.

Wie hat sich das Bewusstsein für globale Zusammenhänge gewandelt?

Hermann Knoblich: Begegnungen verändern immer. Da ein Schwerpunkt unserer ASA-Kommunal-Projekte die Umweltbildung in Schulen war, fanden sehr viele Begegnungen zwischen ASA-Kommunal-Teilnehmenden und Schülerinnen bzw. Schülern in Deutschland und Brasilien statt. Diese Begegnungen haben sicherlich nicht nur sie selbst verändert, sondern auch uns Mitarbeitende des AZV sowie die anderen zahlreichen involvierten Personen. Ein brasilianischer ASA-Kommunal-Teilnehmender meinte beispielsweise am Ende einer Nordphase: „Mir wurde erst durch die Besuche in den Schulen wirklich bewusst, wie enorm wichtig die Umweltbildung ist.“

Welchen Herausforderungen sind Ihnen bei ASA-Kommunal begegnet?

Hermann Knoblich: Die erste Herausforderung war die Entwicklung des Projektvorschlages. Neben der sprachlichen Hürde sind es auch die unterschiedlichen Organisationsstrukturen, die es zu berücksichtigen gilt, und der Umstand, dass dies alles ohne ein persönliches Treffen abläuft. Hier haben uns insbesondere das bfz-Hof und Andreas Dohle unterstützt, der in Brasilien lebt und beratend für die Stadt Rolante tätig ist. Die zweite Herausforderung ist die Begegnung mit den ASA-Kommunal-Teilnehmenden. Diese kommen mit unterschiedlichen Vorstellungen an, haben verschiedene Mentalitäten, Charaktereigenschaften, Kenntnisse und Talente. Es gilt diese innerhalb kürzester Zeit zusammenzubringen und eine positive Energie fließen zu lassen. Gerade diese

Herausforderung macht das Projekt aber auch jedes Mal aufs Neue spannend.

Was war der Mehrwert von ASA-Kommunal für den AZV Hof und weitere Akteurinnen und Akteure der Stadt?

Hermann Knoblich: Der Mehrwert war auf jeden Fall, dass die ASA-Kommunal-Projekte unsere Umweltbildungsarbeit bereichert haben. Bei den Schulen gab es stets ein sehr großes Interesse und eine äußerst positive Resonanz. Auch in der Öffentlichkeit erhielt der Besuch der brasilianischen ASA-Kommunal-Teilnehmenden ein gutes Feedback. Die Betreiber der verschiedenen Entsorgungs- und Verwertungsanlagen fanden die Begegnungen spannend und gaben gerne ihr Wissen und ihre Erfahrung weiter. Potenzial für eine Weiterentwicklung ergibt sich mit Sicherheit aus der Vernetzung der einzelnen Personen und Institutionen.

Was waren wichtige Bedingungen für das Gelingen des ASA-Kommunal Projekts?

Hermann Knoblich: Voraussetzung für das Gelingen sind vor allem persönlich stark engagierte Personen in Brasilien und in Deutschland, die mit Herzblut das Projekt begleiten. Förderlich ist auch eine gute Infrastruktur (Büro, Unterkunft, Beförderung etc.). Schwierig ist dagegen, dass das Projekt zum Großteil zusätzlich zur alltäglichen Arbeit gestemmt werden muss.

Was ist nach dem ASA-Projekt passiert?

Hermann Knoblich: Die ASA-Kommunal Projekte mit der Stadt Rolante haben sich sehr positiv entwickelt. Ergänzend zu ASA-Kommunal war im Rahmen eines Fachseminars im Jahr 2018 eine Delegation aus Hof in Rolante zu Besuch. Eine Schülergruppe aus Rolante reiste im Jahr 2019 zusammen mit einer ehemaligen Teilnehmenden für eine Woche nach Hof. Mit örtlichen Schulklassen wurden gemeinsame Projekte durchgeführt. Die Begegnungen waren für alle sehr bereichernd. Dazu gab es einen gemeinsamen Malwettbewerb. Die Ergebnisse werden im Abfallkalender 2020 mit einer Auflage von 80.000 Stück abgedruckt. Besonders erfreulich ist, dass die Lehrerin Núbia Schenkel aus Rolante, die im Jahr 2017 an ASA-Kommunal teilnahm, inzwischen die Hälfte ihrer Lehrtätigkeit der Umwelterziehung in den Schulen widmen darf.

Interview Diego Luiz Gossler (Teilnehmender aus Rolante 2018)

Wie hat sich Ihr Wissen über globale Zusammenhänge verändert?

Diego Luiz Gossler: Die Teilnahme an ASA-Kommunal ging mit vielen neuen Erfahrungen einher und eröffnete mir andere Sichtweisen. In einem anderen Land mit einer anderen Kultur und mit Menschen aus anderen Kulturen zu leben, war für mich eine außergewöhnliche Erfahrung. Menschen haben unterschiedliche Perspektiven, Probleme, Einstellungen und Vorstellungen von Dingen. Die Seminare mit den verschiedenen und integrierenden Aktivitäten waren für die Lernprozesse sehr wichtig.



Besuch der Kunststoffrecyclingfirma PURUS © Hermann Knoblich

Was waren die wichtigsten Momente im Projekt?

Diego Luiz Gossler: Die wichtigsten Momente während des Projekts bestanden darin, die Arbeit mit den Kindern in den Schulen Deutschlands und später hier in Brasilien kennenzulernen und mitzugestalten. Auch die Besuche in den Unternehmen, die im Bereich der Abfallwirtschaft aktiv sind, gehören dazu und das Erkennen von Möglichkeiten, wie die Arbeit hier in Brasilien verbessert werden kann.

Was sind aus Ihrer Sicht die Herausforderungen bei der Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren?

Diego Luiz Gossler: Ich denke, die größten Herausforderungen sind die Kommunikation, unterschiedliche Verwaltungsstrukturen und Arbeitsweisen sowie individuelle Perspektiven, Erwartungen und Gewohnheiten. Ich habe mein Bestes versucht, um

beispielsweise die Standpunkte von den anderen ASA-Kommunal-Teilnehmenden oder unseren Ansprechpersonen zu verstehen und ihnen auch meinen Standpunkt zu zeigen, um damit das Beste aus der Zusammenarbeit herauszuholen.

Was war der größte Mehrwert des ASA-Kommunalprojekts?

Diego Luiz Gossler: Für mich war es der Austausch auf globaler Ebene, während des Projekts und auch während der ASA-Seminare. Dazu gehörte das Kennenlernen von verschiedenen Menschen und Kulturen sowie zu verstehen, dass alles in globalen Zusammenhängen besteht und sich unser Handeln global auswirkt. ASA-Kommunal zeigt, dass eine globale Integration zwischen Ländern und Menschen möglich ist. Es verdeutlicht, dass individuelle Lösungen für jede Stadt bzw. jedes Land gefunden werden müssen, aber die Maßnahmen unter der einheitlichen Vision stehen, eine nachhaltigere Welt zu kreieren.



Hermann Knoblich, Willi Fränkel (beide AZV Hof), João Boz, Annika Bruhn, Núbia Schenkel, Frederik Mehler, Oberbürgermeister Dr. Harald Fichtner © Hermann Knoblich

Welche Bedingungen haben das Projekt gestärkt, welche erschwert?

Diego Luiz Gossler: Essenziell waren die Unterstützung und das Engagement aller beteiligten Personen, d.h. von den Supervisoren und den Projektbeteiligten über die Mitarbeitenden von ASA-Kommunal bis hin zu den Mitarbeitenden von kooperierenden Einrichtungen. Ebenso das Engagement aller Beteiligten und der Wunsch, dass etwas geschieht. Darüber hinaus war auch die Struktur für die Aufnahme der Teilnehmenden wichtig, genauso wie die Aktivitäten während der

Seminare. Das Schwierigste war hingegen die Kontinuität des Projekts, der Aktionen und des Engagements der Menschen. Menschen zerstreuen sich schnell wieder. Das Projekt läuft zwar nach wie vor weiter, doch es erfordert eine ständige Motivation.

Wie lautet Ihre Schlussfolgerung nach der Teilnahme an ASA-Kommunal?

Diego Luiz Gossler: Für mich ist es ein einzigartiges Projekt, das nicht enden sollte. Immer mehr Menschen sollten diese Art der Aktivitäten kennenlernen. Es kann zu Hause, bei der Arbeit oder in der Stadt sein. Es muss nicht global sein. Es kann etwas sein, was das Leben in irgendeiner Weise verbessert.

Für die Zukunft sehe ich Partnerschaften mit weiteren Einrichtungen aus meiner Stadt und aus Städten in der Umgebung als eine Möglichkeit an. Vielleicht werden wir auch globale Aktionen mit Menschen aus Deutschland oder anderen Ländern durchführen.

Interview mit Núbia Schenkel (Teilnehmende 2017 aus Rolante, Brasilien)

Wie kam es dazu, dass Rolante bei ASA-Kommunal teilnehmen wollte?

Núbia Schenkel: Die Stadt Rolante hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2030 ein gutes Beispiel für Umweltbildung und Abfallmanagement zu werden. Als Lehrerin in Rolante seit 2007 weiß ich, dass es von großer Bedeutung ist, Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen an Schulen zu entwickeln, um ihnen Wissen zu vermitteln und Gewohnheiten im Hinblick auf Mülltrennung, Recycling und Suffizienz zu verändern. Über ASA-Kommunal konnten wir Ideen und Erfahrungen mit der Stadt und dem Abfallzweckverband Hof austauschen, besonders zum Thema Abfallmanagement und Umweltbildung an Schulen.

An welche positiven oder herausfordernden Momente erinnern Sie sich heute?

Núbia Schenkel: Ich erinnere mich an viele Momente, weil vieles in Hof anders funktioniert als in Rolante. Die Studierenden und die Schülerinnen und Schüler haben beispielsweise einen unterschiedlichen Umgang mit der Mülltrennung. Es war toll für mich, das System der Müllabfuhr in Hof kennenzulernen. Die Sprache war manchmal eine Herausforderung, aber mit Englisch konnte

ich mich gut verständigen. Die Seminare habe ich teilweise als etwas lang empfunden. Im Nachhinein denke ich, dass wir in unserem Team manchmal unterschiedliche Meinungen hätten mehr respektieren können.



Umweltbildung © Hermann Knoblich

Welche Potenziale bietet das Programm ASA-Kommunal aus Ihrer Sicht und welche Faktoren waren wichtig für die erfolgreiche Umsetzung des Projektes?

Núbia Schenkel: ASA-Kommunal bietet die Möglichkeit, dass junge Menschen aus verschiedenen Ländern miteinander interagieren und voneinander lernen können. Es war eine wundervolle Erfahrung für mein Leben, für meinen beruflichen Weg als Lehrerin – denn Lehrkräfte können einiges in der Welt verändern. Die Unterstützung von ASA und der SKEW war toll. Die wichtigste Bedingung ist, dass die Teilnehmenden lernen wollen und Lust darauf haben, sich nach ihrer Teilnahme aktiv für ihre Stadt einzubringen.

Was ist nach dem ASA-Projekt passiert?

Núbia Schenkel: Seit ich aus Deutschland zurückgekommen bin, arbeite ich mit Schulen zu den Themen Umweltbildung und Abfallmanagement. Umweltbewusstsein entsteht nur durch stetiges Engagement im Alltag. Wir haben Container für die Mülltrennung aufgebaut und verkaufen recycelte Produkte. Wir haben wiederverwendbare Einkaufstaschen an die Schülerinnen und Schüler verteilt. Zudem haben wir ein Projekt gestartet, bei welchem wir 200 Haushalte in der Umgebung der Schule besuchen wollen, um Mülltrennung und Recycling zu erklären. Ein anderes Projekt beschäftigt sich mit der adäquaten Entsorgung von Speiseölen.

Was ist Ihr Resümee nach der Teilnahme an ASA-Kommunal?

Núbia Schenkel: Ich denke, dass diese Erfahrung mein Leben verändert hat. Es war eine großartige Gelegenheit, sich als Mensch zu verändern und die Welt mit „neuen Augen“ zu betrachten. Ich glaube, dass es möglich ist, unsere Gewohnheiten mit einfachen Dingen zu verändern – doch wir müssen es jetzt tun!

3.2 Würzburg und Mwanza (Tansania): Postkoloniale Erinnerungsarbeit

Die Städtepartnerschaft zwischen der tansanischen Stadt Mwanza und Würzburg feierte im Jahr 2016 ihr 50-jähriges Bestehen. Im Vordergrund der Partnerschaft stehen der Wissensaustausch der Kommunalverwaltungen sowie Aktivitäten im Kultur- und Umweltbereich. Auch die Aktivitäten des in Würzburg ansässigen Vereins M.W.A.N.Z.A. e.V. füllen die Partnerschaft mit Leben, genauso wie das Projekt „Nachhaltiger Tourismus in Mwanza“. Die Städte führten drei aufeinander aufbauende ASA-Kommunal basis Projekte zur postkolonialen Erinnerungsarbeit durch. Ziel war und ist es, eine kritische Erinnerungskultur hinsichtlich der Kolonialgeschichte zu fördern und diese im weiteren Schritt mit dem nachhaltigen Tourismus zu verbinden. Vor Beginn der Projektphasen in Mwanza wurden die jeweiligen ASA-Kommunal-Teilnehmenden aus Deutschland im Rahmen einer Hospitation in Würzburg von den beteiligten Akteurinnen und Akteuren in die Partnerschaft und das Projekt eingeführt.

Die Kolonialgeschichte prägt Orte und globale Machtstrukturen bis heute. Im Jahr 2016 loteten die ASA-Kommunal-Teilnehmenden Möglichkeiten für eine Ausstellung zur Kolonialgeschichte in Mwanza aus. Zu den historischen Orten in Mwanza, die an den deutschen Kolonialismus in Tansania erinnern, gehört u.a. das Haus des ehemaligen Kolonialverwalters Theodor Gunzert, welches als Museum genutzt werden soll. Auch der sogenannte „German Tree“ – ein Baum, an welchem Oppositionelle durch die deutsche Kolonialverwaltung hingerichtet wurden, – soll ein Erinnerungsort werden. Die ASA-Kommunal-Teilnehmenden stellten erste Vorüberlegungen an, besuchten Archive und trugen Informationen zu lokalen historischen Orten und Gebäuden zusammen. Sie führten Interviews und knüpften Kontakte zu verschiedenen Akteurinnen und

Akteuren, darunter auch zu Universitäten und NGOs, um sich mit ihnen über Ideen für das Vorhaben auszutauschen. Als Ergebnis entstand eine lokale Arbeitsgruppe, ein Blog mit gebündelten Informationen und ein Radio Feature. Die Beiträge spiegeln vor allem postkoloniale Wahrnehmungen und Vorschläge der lokalen Bevölkerung über den Umgang mit der kolonialen Vergangenheit wieder.

Auf diesen Zwischenergebnissen baute das ASA-Kommunal Projekt 2018 auf. Eine zentrale Aufgabe bestand in der Konzeption und Umsetzung einer kulturellen Veranstaltung für das geplante Museum mit dem Fokus auf die deutsche Kolonialherrschaft in Mwanza bzw. Tansania und ihre heutigen Auswirkungen. Zudem intensivierten die ASA-Kommunal-Teilnehmenden, unter ihnen ein Verwaltungswissenschaftler, die Zusammenarbeit mit dem Tourismusstudiengang der St. Augustine University of Tanzania (SAUT). Gemeinsam mit Graduierten entwickelten sie ein Konzept für einen kolonialkritischen Stadtrundgang in Mwanza.

Im Rahmen des dritten Projektes (2019) führten die ASA-Kommunal-Teilnehmenden die bestehenden Aktivitäten gemeinsam mit den lokalen Akteurinnen und Akteuren vor Ort weiter. Sie entwickelten das Ausstellungskonzept weiter und setzten zusammen mit den Graduierten den kolonialkritischen Stadtrundgang um. Dafür entwarfen sie u.a. Informationsschilder für die Orte der Tour und stellten Informationen ins Internet. Zudem organisierten sie weitere (Kultur-) Veranstaltungen, welche die kritische Auseinandersetzung mit der kolonialen Geschichte Tansanias fördern.

Nach der jeweiligen Rückkehr der Teilnehmenden nach Deutschland fanden auch in Würzburg verschiedene Aktionen wie Vorträge und Workshops zur postkolonialen Erinnerungsarbeit statt. Zudem steht derzeit zur Diskussion, eine Ausstellung zur kolonialen Vergangenheit in Mwanza und Würzburg zu zeigen, den Austausch weiter zu fördern und sich auch in Würzburg intensiver auf die koloniale Spurensuche zu begeben.

Würzburg und Mwanza haben eine der ersten Kommunalen Klimapartnerschaften initiiert. Über das Programm FKKP (Förderprogramm für kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte) finanzierten sie zwischen 2014 und 2017 die Installation und den Betrieb von vier kommunalen

Eigenverbrauchsphotovoltaikanlagen in der Stadt Mwanza zu Demonstrations- und Messzwecken sowie zur Sicherung einer stabilen Energieversorgung. Zudem führten sie zwischen 2015 und 2018 ein Nakopa-Projekt (Nachhaltige Kommunalentwicklung für Partnerschaftsprojekte) zur Förderung der Verwendung von Solar-Fischer-Laternen durch, um die Verwendung von Kerosin-Drucklampen für das Nachtfischen im Lake Victoria zu reduzieren. Über das ASA-Programm findet auch weiterhin ein Austausch statt. So sind auch in Zukunft weitere ASA basis Projekt zum Thema „Tourismus fördern: Orte der kolonialen Erinnerung mitgestalten“ geplant. Dieses Projekt soll nachhaltigen Tourismus, indem es an historisch bedeutsamen Orten in Mwanza Erinnerungsstätten errichtet, fördern.



Das Gunzert Haus © Walburga Hirschbeck

Interview mit Sabine Herrmann (Stadt Würzburg) und Delphine Kessy (Stadt Mwanza)

Wie kam es zu der Teilnahme bei ASA-Kommunal?

Sabine Herrmann: Einige Mitglieder des Vereins M.W.A.N.Z.A. e.V. in Würzburg hatten die Idee, ein ASA-Projekt zu starten. Für uns schien es eine große Chance zu sein, junge Menschen an unserer Städtepartnerschaft teilhaben zu lassen und sich neben unseren anderen Projekten auf verschiedene Aspekte wie Geschichte, Postkolonialismus und nachhaltigen Tourismus zu konzentrieren.

Delphine Kessy: Wir wandten uns an M.W.A.N.Z.A. e.V., um Mittel für die Restaurierung eines historischen Kolonialgebäudes zu erhalten. Globale

Zusammenhänge und Beziehungen sind für viele Menschen nicht immer einfach zu verstehen. Der Tourismus, der Menschen zusammenbringt, trägt hier eine gewisse Verantwortung, insbesondere dafür, dass diese Zusammenhänge angemessen wahrgenommen werden und die dahinter stehende Ethik gewahrt wird.

Hat sich das Bewusstsein für globale Zusammenhänge gewandelt und wenn ja, wie?

Sabine Herrmann: Ja! Das Projekt lud uns dazu ein, unsere Komfortzone zu verlassen. Wir mussten lernen, dass nicht alles, was klar zu sein scheint, von allen auf die gleiche Weise verstanden wird. Wir haben viel darüber gelernt, wie die Geschichte – in unserem Projekt die Kolonialisierung Tansanias durch Deutschland – noch immer das Leben der Menschen beeinflusst und wie wichtig es ist, die verschiedenen Standpunkte zu verstehen. Wir haben gelernt, dass die globalen Beziehungen – nicht nur die Beziehungen zwischen unseren Städten – sehr präsent sind und dass wir an ihnen arbeiten müssen, um sie positiv zu beeinflussen. Eine der besonderen Erfahrungen war der Moment, als ich erkannte, dass die Menschen in Mwanza einen anderen Umgang mit der Vergangenheit haben könnten als ich. Zuerst war ich irritiert, aber als ich genauer hinsah, verstand ich immer mehr.

Delphine Kessy: Auch wenn wir alle gleich sind, gibt es unterschiedliche Realitäten. Es gibt eine klare Trennung zwischen den Industrie- und den Entwicklungsländern, aber unsere gemeinsamen Interessen bringen uns zusammen und treiben uns zur Zusammenarbeit an. Wenn wir von postkolonialen Entwicklungen sprechen, stellen sich auch Fragen zu Bildungsniveaus, Gesundheitssystemen, der Nutzung von Ressourcen und auch zum Reichtum, vor allem im Hinblick auf globale Machtstrukturen. Auch Fair Trade gehört dazu. Darüber hinaus stellt sich die Frage, wie neu aufstrebende globale Ethiken und Kulturen wahrgenommen werden. Diese Fragen erfordern eine respektvolle Darstellung der Kulturen, die mit der Bildung der vorherrschenden Kulturen über die Lebensweisen und Wünsche der Minderheiten einhergeht und umgekehrt.

Welchen Herausforderungen sind Sie begegnet? Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren und ihren Perspektiven erlebt?

Delphine Kessy: Wenn Menschen im ersten Moment wenig Verständnis für ein Thema haben, dann werden sie skeptisch, zögerlich und stellen viele Fragen. Wir glauben, dass dies an vielen Orten passiert, und wir wissen inzwischen, wie wir Verständnis für unsere Arbeit erzeugen können.

Sabine Herrmann: Eine der größten Herausforderungen waren unsere Erwartungen. Zum einen hatten wir zu hohe Erwartungen an die Ergebnisse des Projekts. Wir dachten, dass ein Team von zwei Teilnehmenden innerhalb von drei Monaten ein altes Kolonialgebäude aus der deutschen Kolonialzeit in ein Museum bzw. einen Ort der Erinnerung verwandeln könnte. Diese Erwartung konnte natürlich nicht erfüllt werden. Aber das gab uns die Möglichkeit, kleinere Ziele und Aktionen für die Teilnehmenden des folgenden Jahres anzusetzen. Zum anderen hatten wir in unserem Team aus Würzburg, in dem Menschen aus verschiedenen Abteilungen der Verwaltung und des Vereins zusammenarbeiten, manchmal unterschiedliche Erwartungen. Diese entsprachen auch nicht immer denen der Teilnehmenden. Der einzige Weg, mit diesen unterschiedlichen Erwartungen umzugehen, war die ausführliche Diskussion vor der Abreise der Teilnehmenden nach Mwanza.

Wo sehen Sie den Mehrwert des Projekts, auch im Hinblick auf die Verwaltung oder die Bevölkerung?

Delphine Kessy: Das Bewusstsein für Geschichte und Tourismus nimmt zu. Fast jeder schätzte unsere Arbeit und begleitete sie in einer positiven Weise, die viele nicht erwartet hätten. Neben der Organisation von Seminaren über nachhaltigen Tourismus und einer kulturellen Veranstaltung in Mwanza bemerken wir einen Anstieg des Tourismus. Die Menschen lernen und interessieren sich für das Thema. Es ist wichtig zu betonen, dass der Kolonialismus nicht nur in Tansania stattfand, sondern fast überall auf der Welt. Daher werden historische Themen aus verschiedenen Perspektiven diskutiert, um aus der Vergangenheit und Gegenwart zu lernen und sich damit auf die Zukunft auszurichten.

Sabine Herrmann: Die Würzburger Bevölkerung profitierte von den Vorträgen und Workshops, welche die Teilnehmenden nach ihrem Aufenthalt in Mwanza anboten. Dort erhielten die Menschen weitere Informationen und konnten kontrovers über Kolonialismus und Postkolonialismus

diskutieren. Damit hängt auch die Frage zusammen, wie die Menschen in Deutschland heute mit diesen Aufgaben aus der Geschichte umgehen könnten bzw. sollten. Die Stadtverwaltung hat durch das Projekt viel Wissen über die Kolonialgeschichte Tansanias und die damit verbundenen Geschehnisse in Mwanza gewonnen. Es wurde deutlich, dass Erinnerungskultur in Tansania und Deutschland unterschiedlich praktiziert wird. Für unsere Arbeit war es sehr interessant, mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren zusammenzuarbeiten und mit unterschiedlichen Meinungen umzugehen.

Welche Faktoren waren wichtig für das Gelingen des ASA-Kommunal Projekts?

Sabine Herrmann: Wir mussten feststellen, dass unsere Pläne für das erste ASA-Projekt zu ehrgeizig waren. Auf den ersten Blick schien es so, als hätten wir keinen Erfolg gehabt und die Erwartungen an das erste Projekt nicht erfüllt. Aber wir stellten fest, dass die Aktivitäten des ersten Projekts notwendig für das anschließende Projekt waren. So haben wir an das zweite Projekt keine strengen Vorgaben mehr geknüpft, welche Ziele erreicht werden sollten. Wir haben gelernt, dass weiche Faktoren, wie Globales Lernen und Sensibilisierung, den Erfolg des Projekts ausmachen.

Ausschlaggebend für die erfolgreiche Umsetzung des Projekts waren die sehr gute Teamarbeit mit unseren Partnerinnen und Partnern in Mwanza und deren große Bemühungen um das Projekt. Da wir drei basis Projekte umgesetzt haben, bei denen die Projektphase nur in Mwanza stattfand, mussten unsere Partner die meiste Verantwortung tragen, wofür wir sehr dankbar waren.

Was ist Ihr Resümee nach der Teilnahme von ASA-Kommunal?

Sabine Herrmann: Das Projekt stärkte verschiedene Aspekte unserer Städtepartnerschaft, zum Beispiel die Kooperation mit der St. Augustine University und der Stadt Mwanza sowie das Verständnis bzw. Lernen über globale Zusammenhänge und Beziehungen. Während des Projekts wurden sowohl die Teilnehmenden als auch die Beteiligten mit unterschiedlichen Meinungen zu Geschichte, Gegenwart und Zukunft konfrontiert und waren damit eingeladen, ihre Standpunkte zu verändern. Für mich war das sehr bereichernd.

Wo sehen Sie Anknüpfungspunkte für die Zukunft?

Delphine Kessy: Das Projekt sollte fortgeführt werden. Die Bevölkerung hat mehr Bewusstsein für Zusammenhänge zwischen Tourismus und Geschichte entwickelt. Andere Aktivitäten sind entstanden, wie zum Beispiel die Stadtrundgänge, für die nun Schilder und aufbereitete Informationen benötigt werden. Die lokale Bevölkerung sollte in die Tourismusagenda einbezogen werden. Ihre Kultur ist genauso wichtig wie das Museum, denn sie gestalten die Zukunft.

3.3 Potsdam und Sansibar-Stadt (Tansania): Partizipative, nachhaltige Stadtteilentwicklung: Kommunen lernen voneinander

Die Städte Potsdam und Sansibar-Stadt sind im Rahmen des SKEW-Projektes „50 kommunale Klimapartnerschaften“ Klimapartnerstädte. In diesem Rahmen engagieren sich verschiedene Akteurinnen und Akteure, wie z.B. Vereine und Universitäten, so dass Delegationsbesuche stattfinden sowie kleinere Klimaprojekte durchgeführt werden konnten. In diesem Kontext bot ASA-Kommunal im Jahr 2016 eine gute Gelegenheit, um die partnerschaftlichen Beziehungen weiter zu pflegen und zu intensivieren.



Die Teilnehmenden 2016 © Cordine Lippert

Der Fokus des ASA-Kommunal global Projektes lag auf zwei Stadtteilen: Die Gartenstadt Drewitz im Südosten Potsdams sowie Kikwajuni kwa Ujerumani (kurz: Kikwajuni) in Sansibar-Stadt. In den sechs Monaten konnte das vierköpfige

ASA-Teilnehmenden-Team Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser beiden Stadtteile betrachten und daraus Ideen und Vorschläge für zukünftige Maßnahmen entwickeln. Beide Stadtteile prägt das Erbe des sozialistischen Wohnungsbaus sowie ein steigender Bedarf an Wohnraum durch das städtische Bevölkerungswachstum. Ausbleibende Modernisierungsmaßnahmen ließen den ehemals hohen Wohnstandard in den beiden Stadtteilen sinken. Drewitz wird seit einigen Jahren unter intensiver Einbindung der Bewohnerschaft nachhaltig umgestaltet. Ausreichende Grün- und Freiflächen, sinnvolle Verkehrslösungen und energetische Gebäudesanierung werden dabei u.a. berücksichtigt, so dass diese Entwicklungen heute als ein Beispiel für partizipative und nachhaltige Stadt(-teil)entwicklung gelten. Auch Kikwajuni hat sich diesbezüglich auf den Weg gemacht: Ähnliche Ansätze möchte Sansibar-Stadt für die Siedlung auch verfolgen.

Das ASA-Teilnehmenden-Team, unter ihnen Studierende des Ingenieurwesens und der Geographie, machte sich im Rahmen des Projektes mit der Bedarfslage der jeweiligen Stadt bzw. des jeweiligen Stadtteils vertraut. Sie sichteten Planungsunterlagen, informierten sich über technische Methoden und partizipative Prozesse. Sie führten Interviews und sprachen mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren aus der Stadtplanung und Verwaltung. Während der Projektphase in Potsdam spielten auch die Stadtteiltreffs eine wichtige Rolle, um mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ins Gespräch zu kommen. Wie haben sie die Sanierung bisher erlebt? Wo wären sie gern besser einbezogen worden? Was gefällt ihnen, was nicht? Die ASA-Kommunal-Teilnehmenden trugen ihre Erkenntnisse zusammen und präsentierten sie der Stadtverwaltung und der interessierten Bürgerschaft. Ein eindeutiges Ergebnis der Arbeit: Für den Erfolg eines Stadt(-teil)entwicklungsprojektes müssen die Bewohnerinnen und Bewohner mit ins Boot geholt werden.

An diese Erkenntnis schlossen die Aktivitäten der Projektphase in Sansibar gut an: Das vierköpfige Team führte zunächst eine Befragung der Bewohnerschaft von Kikwajuni durch. Worauf legen die Bewohnerinnen und Bewohner bei der Entwicklung und Sanierung wert? Das ASA-Teilnehmenden-Team führte zudem einige Experteninterviews und zog für die Vergleichsanalyse die Erfahrungen aus Potsdam mit heran: Welche Gemeinsamkeiten

und Unterschiede lassen sich im Vergleich zur Gartenstadt Drewitz identifizieren? Inwieweit kann die Stadtverwaltung auf die Wünsche der Bewohnerschaft eingehen? Welche Ideen und Lösungswege können jeweils als Inspiration für die Partnerstadt dienen, auch im Hinblick auf nachhaltige und klimafreundliche Maßnahmen? Das ASA-Teilnehmenden-Team stellte auch hier Informationen für die Stadtverwaltung und die Bewohnerschaft zusammen und präsentierte verschiedene Planungsmöglichkeiten für die Siedlung. Die Erfahrungen aus Potsdam bestätigten sich auch in Kikwajuni: Für den Erfolg und die Nachhaltigkeit eines Projektes sollten möglichst alle Beteiligten inklusive der Bevölkerung an den Tisch geholt werden, um gemeinsam über das Thema zu diskutieren.



Kennenlernen in Potsdam © Cordine Lippert

Potsdam und Sansibar sind auch über das ASA-Kommunal Projekt hinaus sehr aktiv in ihrer Partnerschaft und nutzten verschiedene Programme der SKEW. Neben der Klimapartnerschaft beantragten sie erfolgreich zwei Nakopa-Projekte (Nachhaltige Kommunalentwicklung für Partnerschaftsprojekte): Das erste zielte auf die pilothafte infrastrukturelle Entwicklung des Mzani Mmoja Platzes als Beitrag zur nachhaltigen urbanen Stadtentwicklung in Sansibar-Stadt und zur Verbesserung von Stadtplanungsprozessen ab (2014 - 2016). Das zweite baute auf dem ASA-Kommunal Projekt auf und beschäftigte sich mit der nachhaltigen Quartiersentwicklung zur Verbesserung kommunaler Dienstleistungen in Kikwajuni und Kilimani, Sansibar (2017 - 2021). Zudem war eine integrierte Fachkraft von 2013 bis 2017 im tansanischen Städteverband der Partnerschaft

Potsdam-Sansibar über das Programm FKPW (Fachkräfte für Kommunale Partnerschaften weltweit) eingesetzt. Es ist geplant eine Fachkraft für die Partnerschaft in Sansibar Town einzusetzen.

Interview mit Linda Schneider (Teilnehmende aus Deutschland 2016)

Was haben Sie durch die Teilnahme bei ASA-Kommunal gelernt?

Linda Schneider: Ich habe durch das Projekt unheimlich viel über Privilegien gelernt, vor allem meine eigenen und wie ich diese nutzen kann, um andere benachteiligte Bevölkerungsgruppen zu unterstützen, die weniger gehört werden als ich. Prägend war für mich, wie ich als weiße Person – und als Frau – wahrgenommen wurde. Das ständige Auffallen und Wiedererkanntwerden hat mich viel beschäftigt. Ich wurde oft angesprochen. Ich bin mir wohl bewusst, dass die Kontaktaufnahme in der Regel mit positiven Hintergedanken passiert ist. Ich kann also nicht behaupten, dass ich dadurch wüsste, wie sich nicht-weiße Menschen in Deutschland fühlen, da ich quasi keine negativen Erfahrungen gemacht habe.

Welchen Herausforderungen sind Sie im Projekt und im Programm begegnet und wie sind Sie damit umgegangen?

Linda Schneider: Von interregional bis international scheint mir die größte Herausforderung zu sein, interkulturelle Kompetenzen zu lernen und zu schulen. So wie viele Programme oder Projekte strukturiert sind, kann eine Kooperation auf Augenhöhe nur schwer stattfinden, da meist von einem Wissens- und Leistungstransfer nur in eine Richtung ausgegangen wird. Es müsste beiderseitig viel mehr über unterschiedliche Kommunikations- und Arbeitsweisen gelernt werden.

Wir haben versucht, diese Augenhöhen herzustellen, indem wir uns als die Lernenden gesehen haben. Alles andere wäre auch unangemessen gewesen, schließlich hatten unsere Projektpartner aus dem Globalen Süden deutlich mehr Lebens- und Arbeitserfahrung als wir beiden Studierenden. Wir haben dann vor allem versucht, unsere Ergebnisse an die Erwartungen der Projektpartner zu übersetzen.

Was war der Mehrwert des ASA-Kommunal Projektes?

Linda Schneider: Der Mehrwert von ASA-Kommunal war erstens die sechsmonatige Projektzeit. Es scheint mir wichtig, dass die Partnerinnen und Partner die Lebenswelt (und Arbeitsweise) bei uns in Deutschland kennenlernen. Genauso wichtig ist es aber, dass wir die Lebens- und Arbeitswelt in Sansibar kennengelernt haben. So habe ich mich in einen Kulturkreis begeben, der mir in fast allen Lebensbereichen fast völlig unbekannt war. Von diesen Erfahrungen profitiere ich heute noch. Wir hatten die tolle Möglichkeit, auf Sansibar mit sehr vielen städtischen Akteuren zu sprechen, sodass wir ein vielschichtiges Bild bekommen haben, wie die Stadt Sansibar aufgebaut ist und funktioniert, vor welchen komplexen Herausforderungen die Akteurinnen und Akteure stehen und wie sie Probleme lösen. Wichtig war dafür das Vertrauen der Partnerinnen und Partner beider Städte zueinander. Durch die bereits mehrjährige Kooperation kannten sich unsere Ansprechpersonen in beiden Städten gut und wussten, wie die anderen „ticken“. Unsere Studie vor Ort hat aber vor allem der deutschen Kommune geholfen, besser zu verstehen, welche Herausforderungen auf Sansibar existieren. Bereits hier macht sich aber die angesprochene Ungleichheit bemerkbar: Wir haben untersucht, was aus der vielbeachteten Gartenstadt Drewitz in Potsdam auf Sansibar übertragen werden kann. Nie aber wurde die Frage gestellt, was umgekehrt gelernt werden kann. Zielführender wäre es aus meiner Sicht, Kooperationen innerhalb ähnlicher Strukturen anzustreben, wie z.B. Süd-Süd-Kooperationen, oder zwischen Kommunen mit ähnlichen Herausforderungen.

Was ist Ihr Resümee nach der Teilnahme von ASA-Kommunal und wo sehen Sie Anknüpfungspunkte für die Zukunft?

Linda Schneider: Die Klimapartnerschaft hat sich zu einer Städtepartnerschaft entwickelt. Damit wurde die bereits bestehende Zusammenarbeit der beiden Kommunen auf weitere Bereiche ausgeweitet. Ich persönlich bin zwiesgespalten. Ich bin der festen Überzeugung, dass eine Zusammenarbeit, bei der nur in eine Richtung gelernt wird, bestehende ungerechte Strukturen reproduziert. Ich möchte eigentlich nicht dazu beitragen, diese Strukturen aufrecht zu halten. Andererseits glaube ich, dass ich durch die ASA-Teilnahme stärker für Themen wie Kolonialismus, Critical Whiteness und Rassismus sensibilisiert wurde als (viele) andere

in der Entwicklungszusammenarbeit. Ich konnte einen kleinen Beitrag leisten, um an der Veränderung der Strukturen mitzuwirken.

Interview mit Cordine Lippert (Stadt Potsdam) und Mzee Khamis Juma (Zanzibar Municipal Council)

Warum haben sich Potsdam und Sansibar dazu entschieden, bei ASA-Kommunal teilzunehmen?

Cordine Lippert: Sansibar und Potsdam sind seit dem Jahr 2011 durch die Kommunale Klimapartnerschaft enger verbunden. In diesem Rahmen haben wir bereits ein erstes NAKOPA-Projekt durchgeführt. Wir wollten ein weiteres Projekt gemeinsam angehen. ASA-Kommunal bot eine gute Gelegenheit, um junge Erwachsene ein Projekt im Kontext der Partnerschaft durchführen zu lassen, welches die Möglichkeiten für ein größeres Gemeinschaftsprojekt herausarbeiten sollte.



Siedlung in Potsdam © Linda Schneider

Mzee Khamis Juma: Sansibar möchte sich zu praktischen Erfahrungen und Kompetenzen austauschen. Eine Delegation aus Sansibar besuchte im April 2015 das Projekt der Gartenstadt Drewitz in Potsdam. So entstand das Interesse, sich zu Fragen der Quartiersentwicklung und der städtischen Freiflächengestaltung auszutauschen.

Wie hat sich das Bewusstsein für globale Zusammenhänge gewandelt?

Cordine Lippert: Für alle vier Teilnehmenden war es eine wesentliche Lebenserfahrung, drei Monate in einem anderen Kulturraum zu leben und zu

arbeiten. Eine wichtige Erkenntnis war wohl, dass die Grundbedürfnisse des Lebens gar nicht so unterschiedlich sind, die Angebote und Möglichkeiten aber schon. Alle vier fanden sich in den jeweils anderen Strukturen schnell und gut zurecht und pflegten einen sehr freundschaftlichen und respektvollen Umgang miteinander.

Gab es wichtige Momente im Projekt und wenn ja, welche?

Mzee Khamis Juma: Es gab viele spannende Momente im Hinblick auf Sozialisation und Lernen durch Erfahrungsaustausch – unabhängig von den Kulturen und Einstellungen. Überraschend waren die freundschaftlichen Beziehungen, die sich unter den ASA-Teilnehmenden entwickelten und sich sogar bis auf die Familien ausdehnten. Bis heute gibt es eine starke Verbindung und einen freundschaftlichen Austausch über Chats und Social-Media-Kanäle.

Was waren die größten Herausforderungen im Projekt und wie wurde ihnen begegnet?

Mzee Khamis Juma: Die größte Herausforderung war der Umgang mit den Erwartungen der Einwohnerinnen und Einwohner. Als die ASA-Kommunal-Teilnehmenden in Sansibar die Interviews zur Ermittlung des Bedarfs vor Ort führten, entstand eine lange Liste mit aktuellen Herausforderungen, insbesondere in Kikwajuni. Die Erwartungen der Menschen, dass wir die Probleme in naher Zukunft lösen würden, waren sehr hoch. Dabei wussten wir damals noch nicht, welche Projekte zu welchem Zeitpunkt umgesetzt werden können und welches Budget verfügbar sein würde. Wir versuchten, die Bevölkerung darüber aufzuklären, dass es sich um ein Pilotprojekt handelte und wir mit kleinen Interventionen anfangen würden.

Cordine Lippert: Die Durchführung und Betreuung eines globalen Projekts gehört nicht zum Alltag einer kommunalen Verwaltung. Daher hat es große Mühe und Anstrengung gekostet, das Projekt administrativ korrekt abzuwickeln. Mit viel Kommunikation und dem Lösungswillen der beteiligten Partnerinnen und Partner und verantwortlichen Stellen ist dies dann gelungen. Zudem korrigierten die Projektverantwortlichen gemeinsam mit den Projektteilnehmenden nach der ersten Orientierungsphase die Ergebniserwartung für das Projekt. Es zeigte sich, dass die Planung etwas zu ambitioniert war. Die Teilnehmenden besuchten die ASA-Seminare, was den Arbeitsrhythmus etwas

durcheinanderbrachte und mehr Zeit benötigte, als die Projektleitung bedacht hatte.

Welches Potenzial bietet das Programm ASA-Kommunal?

Mzee Khamis Juma: Die kommunalen Fachleute erhalten die Möglichkeit, internationale Erfahrungen zu sammeln, was die Kompetenzen innerhalb der Kommune steigern kann. Zudem wird die Partnerschaft zwischen Sansibar und Potsdam für die Bevölkerung sichtbar. Die Interaktion und gemeinsame Arbeit kann das Selbstvertrauen der Teilnehmenden und der Menschen vor Ort steigern. Es ist wichtig, nicht nur dem Fachpersonal, sondern auch der lokalen Bevölkerung die Möglichkeit zu bieten, an einem Austausch innerhalb der Partnerschaft teilzunehmen, um mehr Vertrauen und Nachhaltigkeit in der Projektarbeit herzustellen.

Cordine Lippert: Ein ASA-Kommunal Projekt kann die Wahrnehmung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Kommunen verbessern. Die Arbeit bekommt Gesichter, sie wird dadurch greifbar und menschlich. Indem Projekte auf Bürgerebene durchgeführt werden, können Vorbehalte und Klischees aufgebrochen und geändert werden.

Welche Bedingungen haben zum Gelingen des ASA-Kommunal Projektes beigetragen und welche haben es erschwert?

Cordine Lippert: Wichtige Voraussetzung zum Gelingen des Projektes ist v.a. das Engagement der beteiligten Personen aus der Verwaltung und die Bereitschaft aller, über das übliche Maß hinaus aktiv zu werden und Unterstützung anzubieten. In unserem Projekt war die Kooperation der Kommunen mit den Universitäten ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Universitäten sind es gewohnt, mit jungen Erwachsenen zu arbeiten, sie erkennen die Bedürfnisse der Teilnehmenden viel früher als Verwaltungsmitarbeitende und tragen mit ihren Erfahrungen zur schnellen Lösung von Schwierigkeiten bei. Bei den Teilnehmenden sehe ich Offenheit und Teamfähigkeit als wichtige Faktoren.

Was ist nach dem ASA-Kommunal Projekt passiert und was ist Ihr Resümee nach der Teilnahme?

Mzee Khamis Juma: Der Bericht über die Bedürfnisse in Kikwajuni war ein wichtiges Dokument, das die Herausforderungen skizzierte, die von der Bewohnerschaft selbst genannt worden waren. Mit den Ergebnissen konnten wir einen zweiten

NAKOPA-Antrag stellen. ASA-Kommunal bot uns die Möglichkeit, Ideen, Wissen und kulturelle Erfahrungen auszutauschen sowie in Interaktion mit der lokalen Bevölkerung zu treten, um Lösungen für eine nachhaltige Stadtentwicklung zu finden. In diesem Sinne war es ein gutes, zukunftsweisendes Projekt.

Cordine Lippert: Unser ASA-Projekt war ein voller Erfolg und die Teilnahme hat sich sehr gelohnt. Wir konnten eine stabile Kooperation mit den Universitäten aufbauen, die zur Entwicklung weiterer Projektideen wesentlich beitragen. Die Teilnehmenden waren sehr inspirierend für die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung und die Bewohnerschaft der Siedlungen. Wir stehen noch mit allen Teilnehmenden in Kontakt. Es macht große Freude, ihren weiteren Lebensweg zu beobachten.

3.4 Jena und San Marcos (Nicaragua): Auf Öko-Lehrpfaden zu mehr Ökotourismus

Sowohl in Jena als auch in der nicaraguanischen Stadt San Marcos gibt es Bestrebungen, die Weiterentwicklung des Tourismus mit Aspekten des Umweltschutzes zu verbinden. Im Rahmen der seit 1998 bestehenden Städtepartnerschaft zwischen den beiden Städten kooperieren seit Jahren Schulen, Kindergärten, Vereine und die Stadtverwaltungen miteinander. Es gibt soziale, kulturelle und wirtschaftliche Initiativen sowie aktive Partnerschaftsvereine. Die Gemeinden nahmen auch am SKEW-Projekt „50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“ teil und verstärkten damit ihre gemeinsamen Aktivitäten im Klimaschutz und in der Umweltbildung. Nachdem die nicaraguanischen Partnerinnen und Partner den Jenaer Öko-Lehrpfad kennenlernten, begann auch San Marcos im Jahr 2013, einen bestehenden Weg zu einem Lehrpfad umzugestalten. Der Pfad fördert den ökologischen Tourismus und bietet gleichzeitig die Möglichkeit, die Besucherinnen und Besucher auf Klima- und Umweltaspekte aufmerksam zu machen. Zudem können weitere Angebote der Umweltbildung mit dem Lehrpfad verknüpft werden.

Hier knüpft das ASA-Kommunal global Projekt an, welches im Jahr 2015 durchgeführt wurde. Workshops zur Umweltbildung sowie Sensibilisierung und Wissensvermittlung zum Klimawandel standen dabei im Vordergrund. Die vier

ASA-Kommunal-Teilnehmenden aus Deutschland und Nicaragua setzten eigene Umweltbildungsprojekte um und erweiterten zusammen mit der Stadtverwaltung, den lokalen Vereinen und Initiativen die Lern- und Wissensstationen für den neuen Öko-Lehrpfad in San Marcos. Es wurde das Bewusstsein für den eigenen Lebensstil, den eigenen Konsum und die Konsequenzen daraus thematisiert. Ein Kurzfilm sollte die Arbeit zu den Lehrpfaden dokumentieren, um sie im Anschluss Schulklassen oder Interessierten präsentieren zu können.

„Die Interviews haben uns geholfen, eine Idee von dem System der Umweltbildung, des Ökotourismus und der Verwaltung verschiedener Bereiche (Umwelt, Bildung, Nationalpark etc.) in Deutschland und im lokalen Kontext der Stadt Jena zu bekommen. Neben konkreten Ideen für unsere Workshops haben uns die Interviewpartnerinnen und -partner Ratschläge und Inspirationen mitgegeben, die uns als Hilfe bei der Planung der Route in San Marcos dienen.“

Auszug aus dem Abschlussbericht der ASA-Kommunal-Teilnehmenden nach der Projektphase in Jena.

Die Teilnehmenden, darunter Studierende der Raumplanung und des Tourismusmanagements, lernten in der Projektphase in Deutschland zunächst die Aktivitäten zum ökologischen Tourismus und zur Umweltbildung in Jena kennen. Im Fokus standen dabei der ökologische Lehrpfad und die dort angebotenen Aktivitäten. Ergänzend dazu lernten die Teilnehmenden die Kommunale Klimapartnerschaft und die Projekte kennen, die aus dieser hervorgegangen sind. Sie führten Interviews mit relevanten Akteurinnen und Akteuren, die sie filmisch festhielten, und erarbeiteten zusammen mit der Stadtverwaltung und den Vereinen ein eigenes Umweltbildungsprojekt. Dieses setzten sie anschließend in Schulen und Kitas um, welche bereits partnerschaftliche Beziehungen nach Nicaragua pflegten.

Auch in der anschließenden Projektphase in Nicaragua lernte das Viererteam zunächst die bereits bestehenden Programme und Aktivitäten der Gemeinde San Marcos kennen. Im Mittelpunkt stand auch hier der ökologische Lehrpfad, welcher

Tourismus, Freizeitaktivität und Umweltpädagogik miteinander verbindet. Zusammen mit der Stadtverwaltung und den lokalen Vereinen und Initiativen erweiterten sie die Lern- und Wissensstationen für den Öko-Lehrpfad. Sie unterstützten die Öffentlichkeitsarbeit für das Angebot und begleiteten zum Ende der Projektzeit erste Gruppen über den Pfad. Darüber hinaus wirkten sie an ergänzenden Projekten der Umweltbildung in Schulen und Kitas mit.

Jena und San Marcos führten über die SKEW noch weitere Partnerschaftsprojekte durch. Dazu gehörte das Nakopa-Projekt (Nachhaltige Kommunalentwicklung für Partnerschaftsprojekte) „Installation einer mit Photovoltaik betriebenen Trinkwasserpumpe und Wiederherstellung eines Wasserreservoirs im zu San Marcos gehörenden Dorf Ojoche de Agua“ (2015 - 2016) und das FKKP-Projekt (Förderprogramm für kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte) „Nutzung regenerativer Energien und Wiederaufforstung in San Marcos/ Nicaragua“ (2013 - 2018).



Landschaft Nicaragua @ istockphoto.com_iFerol

Interview mit Maria Teresa Dávila Vásquez (Teilnehmende aus San Marcos, Nicaragua)

Inwiefern hat sich Ihr Bewusstsein über globale Zusammenhänge verändert?

Maria Teresa Dávila Vásquez: Während der ASA-Seminare haben wir uns ausgiebig mit globalen Zusammenhängen beschäftigt, so dass ich heute die Dinge aus anderen Perspektiven betrachten kann. Insbesondere wenn es um die internationale Zusammenarbeit geht, bin ich empathischer

geworden und verstehe die Motivationen und Hintergründe der verschiedenen Akteurinnen und Akteure besser. Dies ermöglicht mir heute, bei meiner Arbeit deren Bedürfnisse mehr zu berücksichtigen.

Was waren für Sie wichtige Momente im Projekt?

Maria Teresa Dávila Vásquez: Besondere Momente waren die Trainings zur Umweltbildung in beiden Projektphasen. Wir konnten Unterschiede in der Wahrnehmung und im Bewusstsein für Umweltfragen feststellen und auf höheren Ebenen reflektieren. Zum Beispiel gibt es in Deutschland gute Praktiken im Umweltbereich, aber nicht viel Bewusstsein darüber, was sogenannte „Erste-Welt-Länder“ weltweit verursachen. Dagegen leiden Länder wie Nicaragua drastischer unter diesen Folgen, sind aber mit dem Thema Umweltbewusstsein nicht so stark vertraut.

Was sind aus Ihrer Sicht die Herausforderungen bei der Zusammenarbeit zwischen einem globalen Lernprogramm und Städten?

Maria Teresa Dávila Vásquez: Die größte Herausforderung besteht darin, nachhaltige Projekte zu verwirklichen, bei denen die Bedürfnisse der Menschen vor Ort berücksichtigt werden. Auch in Städtepartnerschaften kann es vorkommen, dass Projekte realisiert werden, an denen zwar der Kooperationspartner interessiert ist, die aber nicht dem prioritären Bedarf vor Ort entsprechen. Als Konsequenz kann es passieren, dass dem Projekt zum Zeitpunkt der Umsetzung keine Priorität eingeräumt wird, es keine Erfahrung in diesem Bereich gibt oder externe Akteurinnen und Akteure beauftragt werden, die mit der Situation vor Ort nicht vertraut sind.

Welche Herausforderungen und Potenziale gab es bei der Arbeit mit den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren und wie haben sie sich auf das Projekt ausgewirkt?

Maria Teresa Dávila Vásquez: Aus meiner Sicht bestand eine Herausforderung darin, dass die vier beteiligten Institutionen – die beiden Partnergemeinden und jeweils eine NGO – unterschiedliche Vorstellungen von dem Projekt hatten und diesem unterschiedliche Bedeutungen beimaßen. In unserem Fall nahmen die NGOs eine wichtige Rolle ein, da sie durch die Beziehungen zur Kommune und Präsenz vor Ort uns maßgeblich

dabei unterstützten, das Projekt durchzuführen. Das konnten die lokalen Regierungen aus verschiedenen Gründen nicht. Eine weitere Herausforderung bestand darin, die letztendliche Ausgestaltung des Projektes zu verteidigen, bei der die Menschen vor Ort im Vordergrund standen und nicht die Erwartungen der lokalen Regierungen.

Auf der anderen Seite entstehen so aber auch nachhaltigere Projekte, bei denen alle Akteurinnen und Akteure Verantwortung übernehmen und ihre Ideen einbringen. Die Projekte sind weniger kolonial geprägt, und die Mitglieder des Arbeitsteams verbinden gemeinsame Ziele. Jeder einzelne Akteur und jede einzelne Akteurin übernimmt Verantwortung. Das Projekt ist für alle Beteiligten von Interesse, und die lokale Bevölkerung wird ermächtigt, ihre Belange selbst zu regeln. In unserem Fall haben alle gelernt, verschiedene Perspektiven zu berücksichtigen, und sich die Verbesserung der Lebensqualität und den Umweltschutz als höchstes Ziel gesetzt. Ohne unterschiedliche Perspektiven hätten wir nicht so ein ganzheitliches Projekt durchführen können, das auch noch nach vier Jahren existiert.

Was waren die wichtigen Voraussetzungen für den Erfolg des ASA-Kommunal Projekts?

Maria Teresa Dávila Vásquez: Dazu zähle ich gute Kommunikation, die Arbeit vor Ort sowie gute Menschen, die von der Sache überzeugt sind. Die Lobbyarbeit der NGOs vor Ort hat das Vertrauen der Bevölkerung gestärkt. Da wir ein Global-Team waren, konnten wir uns vor Ort besser einleben und mehr darüber erfahren, wie die Gesellschaft und die beteiligten Institutionen funktionieren.

Was geschah nach dem ASA-Kommunal Projekt?

Maria Teresa Dávila Vásquez: Nach dem Projekt versuchten die beteiligten Institutionen, vor allem die NGOs, Mittel für die Umsetzung der Ideen zu beschaffen. Das Projekt wurde Teil eines größeren Projekts, und es konnten Mittel für die Basis-Infrastruktur und die Sensibilisierung bereitgestellt werden. Ich wirke weiterhin an dem Projekt mit. Heute gibt es mehrere Ideen für Kooperationen mit der Lokalwirtschaft, die mit einem Teil der Route verbunden werden können. Wir setzen uns mit allen Mitteln, die wir haben, weiterhin dafür ein!

Was ist Ihr persönliches Resümee nach der Teilnahme von ASA-Kommunal?

Maria Teresa Dávila Vásquez: Ich setze mich für Projekte wie ASA-Kommunal ein, besonders wenn es sich um global Projekte handelt. Das tue ich, indem ich Räume für Austauschprojekte schaffe, die globale Beziehungen und Empathiefähigkeit fördern. Bis heute kann ich Dinge im Alltag meiner Arbeit anwenden, die ich über die Teilnahme an ASA-Kommunal gelernt habe. Mein Geist hat sich erweitert und ich kann Ideen auf eine globale Weise weiter denken. Dank dieser Erfahrung kann ich mit Stolz sagen, dass ich eine „Agentin des Wandels“ geworden bin, so wie auch die anderen Teilnehmenden des Projektes. Wir haben nicht nur voneinander, sondern auch über uns selbst gelernt.

3.5 Lahr und Alajuela (Costa Rica): Globaler Klimawandel lokal – eine vergleichende Datenauswertung

Ob in Lahr oder in Alajuela, Costa Rica: die Auswirkungen des Klimawandels sind messbar und für die Menschen vor Ort deutlich spürbar. Einige der Folgen sind ähnlich: Verschiebung der Temperatur- und Vegetationsgrenzen, Einschränkungen der biologischen Vielfalt oder Bodenerosion durch Starkregen. Der Schutz des Klimas und die notwendige Anpassung an den Klimawandel sind für beide Gemeinden wichtige kommunale Zukunftsaufgaben. Seit 2012 tauschen sich die beiden Städte, die seit zehn Jahren eine Städtepartnerschaft pflegen, im Rahmen des Programms „50 Kommunale Klimapartnerschaften“ über Klimathemen aus. Zudem möchten sie ihre Bürgerinnen und Bürger besser über lokalen Klimaschutz, Klimawandel und Klimaanpassungsmaßnahmen informieren.

In diesem Zusammenhang fand im Jahr 2016 ein ASA-Kommunal global Projekt statt. Für das internationale, dreiköpfige Team ging es zunächst in Lahr und anschließend in Alajuela darum, den Klimawandel und seine lokalen Auswirkungen greifbar und verständlich zu machen. Hierfür stellte das Team Informationen über Klimadaten und -projekte, Zukunftsszenarien und Anpassungsmaßnahmen für beide Städte zusammen. Dabei berücksichtigten sie die spezifischen Besonderheiten in den beiden Städten sowie den jeweiligen Regionen und arbeiteten Handlungsfelder und Maßnahmenvorschläge für beide Städte heraus. Nach der Recherche

präsentierten das ASA-Teilnehmenden-Team die aufbereiteten Ergebnisse der Stadtverwaltung und der Bevölkerung. Sie bilden eine wichtige Grundlage für weitere Maßnahmen und bereichern die Öffentlichkeitsarbeit beider Kommunen. Das ASA-Kommunalprojekt hat unter anderem in der Verwaltung und in der Öffentlichkeit für mehr Aufmerksamkeit für das wichtige Themengebiet Klimawandelfolgenanpassung gesorgt.



Das Projektteam 2016 © Stadt Lahr

„Es ist absolut notwendig, sich des globalen Klimawandels bewusst zu werden und diesen auch auf der lokalen Ebene anzuerkennen. Gemeinsam können wir Strategien zur Anpassung an den Klimawandel suchen, um die Folgen zu mindern und Schäden zu verhindern.“

(Jorge Vargas, Teilnehmender 2016) – aus einer Pressemitteilung der Stadt Lahr

Mit einstimmigem Beschluss des Lahrer Gemeinderates werden in der Bauleitplanung die Belange des Klimaschutzes und der Klimaanpassung besonders beachtet.

Außerdem beteiligen sich die Partner am regionalen Projekt „Netzwerk für Klimaanpassung“ und sind momentan in der Antragstellung für ein lokales Klimawandelfolgenanpassungs-Konzept. Die Stadtverwaltungen können die Resultate außerdem für die Sensibilisierung der Bürgerinnen und Bürger zu Klimawandel und lokalen Maßnahmen nutzen.

Während der Projektphase in Costa Rica organisierten die Teilnehmenden zusätzlich eine Konferenz zur regionalen Betroffenheit und zum Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels. Ziel war es, die unterschiedlichen lokalen Arbeitsbereiche umfassend zu vernetzen sowie ein Bewusstsein für die Aktualität des Themas und für Handlungsnotwendigkeiten zu schaffen.

Lahr und Alajuela führten darüber hinaus zwei Projekte über FKKP (Förderprogramm für kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte) durch. Das erste drehte sich um die nachhaltige Optimierung des Abwassermanagements für Bürgerschaft und Umwelt von Alajuela (2015 bis 2017) und das zweite um den nachhaltigen Schutz der (Trink-) Wasserquellen durch Aufforstung und Umweltbildung (2016 bis 2018).

Interview mit Lina Dybowski (Teilnehmerin aus Deutschland, 2016)

Gab es für Sie einen Augenöffner im Projekt und wenn ja, welchen?

Lina Dybowski: Kommunikation ist essentiell. Die muss aber auch funktionieren. Dazu gehört nicht nur, dass man sich auf einer persönlichen Ebene versteht, sondern eben auch, eine gemeinsame Sprache zu sprechen. Dies ist bei internationalen Projekten natürlich nicht immer möglich. Ich habe gemerkt, dass es aber wichtig ist, sich dies bewusst vor Augen zu halten, wenn es beispielweise darum geht, Projektinhalte oder Aufgaben zu besprechen. Es wäre gut, wenn immer alle die Möglichkeit hätten, alles zu verstehen und sich auch dazu äußern zu können. Bei notwendigen Übersetzungen muss auch darauf geachtet werden, Inhalte nicht zu selektieren. Insgesamt ist viel Geduld erforderlich.

Welchen Herausforderungen sind Sie bei der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren begegnet und was konnten Sie daraus für sich mitnehmen?

Lina Dybowski: Die Zusammenarbeit war nicht immer einfach. Verschiedene Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Vorstellungen, Arbeitsweisen und Interessen treffen aufeinander. Über Reibungspunkte haben wir aber gesprochen. Wir konnten die andere Seite zumindest verstehen und lernen, damit umzugehen. Die Erfahrung, dass wir trotz diverser Meinungsverschiedenheiten und unterschiedlicher Hintergründe auch

ein gutes Team sind und miteinander arbeiten können, war auf jeden Fall ein Mehrwert.

Wie war die Resonanz innerhalb der Stadtgesellschaft?

Lina Dybowski: In Deutschland waren die Mitglieder des Freundeskreises sowie die städtischen Mitarbeitenden an unserer Arbeit interessiert, besonders an dem Ergebnis unserer Tätigkeit vor Ort. Dieses haben wir in einer Abschlusspräsentation vorgestellt. Andere legten großen Wert auf die Inhalte, die wir erarbeitet hatten, und kündigten an, darauf aufbauen zu wollen. Trotz lokaler Öffentlichkeitsarbeit blieben Besuche durch die Stadtgesellschaft außerhalb der bereits involvierten Akteurinnen und Akteure fast gänzlich aus. In Costa Rica war dies sehr ähnlich, wobei wir immerhin die Beteiligung von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren und Expertinnen bzw. Experten zum Thema auf einer Konferenz erreichen konnten.

Welches Potenzial bietet das Programm ASA-Kommunal?

Lina Dybowski: Konkrete kommunale Projekte und Strategien können untereinander ausgetauscht werden. Die Kommunen können durch gemeinsame Themen voneinander lernen und über vor Ort entwickelte Lösungen hinaus ihre Perspektiven erweitern. Lokale Bedürfnisse können speziell berücksichtigt werden, während die jeweiligen Kommunen gleichzeitig von der Expertise der jeweils anderen profitieren können. Alternative Handlungswege lassen sich erschließen.

Was ist Ihr Resümee nach der Teilnahme an ASA-Kommunal?

Lina Dybowski: Ein Nutzen ist, dass eine solche Zusammenarbeit herausfordernd ist und den Blick öffnet. Alle Beteiligten wurden mit viel Neuem konfrontiert, mit dem wir umgehen mussten und aus dem wiederum Neues entstehen kann. Ich fand es schade, dass nur für die ASA-Kommunal-Teilnehmenden eine intensive und kritische Auseinandersetzung mit globalen Themen und der eigenen Rolle vorgesehen gewesen war. Auch die zentralen Akteurinnen und Akteure aus den Partnerschaften, z.B. aus der Kommune und Zivilgesellschaft, hätten von Seminaren oder einem ähnlichen Format profitieren können.

3.6 Berlin Treptow-Köpenick und Cajamarca (Peru): Bürgerhaushalte leben von der Beteiligung

Die peruanische Provinz Cajamarca und der Bezirk Treptow-Köpenick in Berlin sind seit 1998 durch eine Städtepartnerschaft verbunden. Im Rahmen der Lokalen Agenda 21 haben beide Partnerkommunen in den vergangenen Jahren zahlreiche Projekte erfolgreich durchgeführt. Beide binden ihre Bürgerinnen und Bürger durch Bürgerbeteiligungsverfahren bzw. Bürgerhaushalte in kommunale Entscheidungsprozesse ein. Hier setzte das ASA-Kommunal global Projekt aus dem Jahr 2014 an: Vier Teilnehmende analysierten die Modelle vor Ort und erarbeiteten Vorschläge zur Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger.

Ohne eine aktive Zivilgesellschaft funktionieren Beteiligungsverfahren nicht. Doch wie entsteht die Motivation, zu öffentlichen Anhörungen zu gehen, sich für Stadtteilpolitik zu interessieren und sich an Diskussionen und Entscheidungen zu beteiligen? Wie lässt sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Bürgerschaft und Verwaltung befördern? Beide Partnerkommunen wollen die zivilgesellschaftliche Mitsprache im Rahmen von Bürgerhaushalten weiter ausbauen und erreichen, dass mehr Menschen ihre Partizipationsrechte in der Kommunalpolitik aktiv nutzen. In diesem Zusammenhang hatte das ASA-Kommunal Projekt zum Ziel, einen Vergleich zwischen Aktivierungsstrategien in Cajamarca und Treptow-Köpenick vorzunehmen. Das Projekt wurde in enger Kooperation mit der Zivilgesellschaft durchgeführt.

Aktivität Globalen Lernens

Nach der Projektphase in Deutschland organisierten die beiden Teilnehmerinnen aus Deutschland eine Aktivität des Globalen Lernens (AGL) in Treptow-Köpenick. In einer öffentlichen Veranstaltung stellten sie ihre Ergebnisse der Projektarbeit, Methoden der bürgerschaftlichen Partizipation an öffentlichen Geldern mit Schwerpunkt auf Cajamarca sowie ihre persönlichen Erfahrungen im Projekt vor. Anwesend waren Akteure und Akteurinnen aus der Bezirksverwaltung und -politik sowie aus der Zivilgesellschaft und der interessierten Öffentlichkeit.

Die vier Teilnehmenden aus Peru und Deutschland arbeiteten während der Nordphase in der Bezirksverwaltung von Treptow-Köpenick, hauptsächlich bei der Sozialraumorientierten Planungskoordination (SPK). Der Hauptfokus der Arbeit lag auf den sogenannten Kiezkassen.⁴ Zu den Aufgaben des Projektteams gehörte die Begleitung und Unterstützung beim Umsetzungsprozess der Bürgeraktivierung sowie die Mitwirkung bei der Analyse von Ortsteilen. Sie wirkten bei der Vorbereitung, Umsetzung und Nachbereitung von ortsteilbezogenen Veranstaltungen mit, bei denen die Bürgerinnen und Bürger über Projekte in ihren Wohnvierteln mitbestimmen konnten. „Zum aktuellen Zeitpunkt können wir das Projekt als einen erfolgreichen Auftakt eines neuen Zyklus von Austauschprojekten auf Verwaltungsebene bewerten. Das ASA-Kommunal Projekt wurde gemeinsam vom Bezirksamt Treptow-Köpenick und der Provinzverwaltung von Cajamarca in enger Kooperation mit der Zivilgesellschaft auf beiden Seiten durchgeführt. Es hat somit die Beziehungen innerhalb der Städtepartnerschaft, zwischen den Partnern verstärkt. Wir freuen uns auf neue zukünftige Projektideen, neue Verwaltungsaustausche, neue gemeinsame Erlebnisse und noch mehr Städtepartnerschaft.“⁵

Die zwei Teilnehmenden aus Peru stellten der Stadtverwaltung die Strategien vor, mit denen sie die Bevölkerung von Cajamarca zur aktiven Beteiligung an Entscheidungsprozessen motivieren, und verglichen diese mit den Vorgehensweisen aus Treptow-Köpenick. Daraus leiteten sie abschließend Vorschläge zur Intensivierung der Bürgerbeteiligung ab. Darüber hinaus war das ASA-Teilnehmenden-Team in die verschiedenen Aktivitäten der Städtepartnerschafts-AG (AG Stäpa) eingebunden. „Mich reizte die Idee, zu lernen und Kenntnisse zu erwerben, die ich in meiner Stadt anwenden kann, die Möglichkeit, die Arbeitsweisen in Cajamarca vorzustellen und zu

-
- 4 Die Kiezkassen wurden in Treptow-Köpenick im Jahr 2013 eingeführt und bieten finanzielle Unterstützung für die Verwirklichung kleiner Projekte. Gefördert werden Vorhaben, die den Zusammenhalt im Kiez fördern, Nachbarschaften stärken oder das Wohnumfeld verschönern. Über die Verwendung können die Bürgerinnen und Bürger selbst entscheiden, so dass dieses Modell einem Bürgerhaushalt ähnlich ist.
 - 5 Francisco Cárdenas Ruiz nach der Projektphase in Deutschland, AG Stäpa – Zitat aus Broschüre 29, Herbst 2014

hören, wie in anderen Ländern gearbeitet wird. Es begeistert mich, Erfahrungen auszutauschen, um von guten Praktiken zu lernen und Fehler zu vermeiden. Auf diese Weise möchte ich zur Entwicklung der Gemeinde beitragen, in der ich wohne, meine Kenntnisse einbringen und Politiken zur Entwicklung und zum Wohle aller Bürgerinnen und Bürger in die Wege leiten.“⁶



Die Teilnehmenden mit dem Bezirksbürgermeister und Sven Schmohl © Städtepartnerschafts-AG Berlin

In Peru ist die Umsetzung der Bürgerhaushalte in allen Kommunen verpflichtend. Während der dreimonatigen Phase in Cajamarca waren die Teilnehmenden in der Abteilung „Nachbarschaftsbeteiligung“ der Stadtverwaltung eingesetzt. Sie entwickelten die bereits erarbeiteten Strategien weiter und unterstützten die Planungen zum Bürgerhaushalt 2015, den die sozialen Nachbarschafts-, Gesundheits- und Bildungsinitiativen gemeinsam mit der Stadtverwaltung organisierten. Darüber hinaus führten sie Interviews und Fachgespräche mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren. In der Projektzeit fanden Kommunalwahlen statt, was die Aktivitäten zeitweise unterbrach, aber auch interessante Einblicke in politische Dynamiken ermöglichte. Die Teilnehmenden legten ihre Ergebnisse über die Verbesserungsmöglichkeiten bezüglich der Aktivierung der Zivilgesellschaft für mehr Engagement beim Bürgerhaushalt in Cajamarca und Treptow-Köpenick

6 Nancy Marély Villanueva Abanto, Teilnehmende aus Cajamarca, Peru, vor Beginn des ASA-Kommunal-Projekts – Zitat aus Broschüre 28, Frühjahr 2014

am Ende in einem Bericht dar, welcher in verschiedenen Medien erschien.



Abschlussveranstaltung © Städtepartnerschafts-AG Berlin

„Wir sind sehr zufrieden mit dem Abschluss des Projektes“, berichtete Sonja Eichmann, Beauftragte für EU und Städtepartnerschaften des Bezirksamts Treptow-Köpenick von Berlin. „Das Publikum war sehr interessiert und sachkundig, so dass eine wirkliche Interaktion entstand.“ Nichtsdestotrotz habe es während der drei Monate auch einige Herausforderungen gegeben: Neben den Sprachbarrieren beanspruchte die Einführung in die relevanten Strukturen und Prozesse Zeit und zusätzliches Engagement in der Kommunalverwaltung Treptow-Köpenicks.

3.7 Dossenheim und Mokhotlong (Lesotho): Kleine Gemeinden mit großen Ambitionen für Landwirtschaft und Umwelt

Seit der Gründung des Freundeskreises Dossenheim-Mokhotlong im Jahr 2013 tauschen sich die Gemeinden aus Deutschland und Lesotho insbesondere zu Umweltthemen auf kommunaler Ebene aus. Im Jahr 2014 unterstützten erstmals zwei Studierende des Umweltingenieurwesens und des Technischen Umweltschutzes aus Deutschland die neue Kooperation und verbrachten nach einer Hospitation in der Gemeinde Dossenheim drei Monate im District Council Mokhotlong in Lesotho. Das Projekt trug den Titel: „Water management for irrigation – Verbesserung ländlicher Wassersysteme“. Da das Hochland um Mokhotlong stark vom Klimawandel betroffen ist,

führten die ASA-Teilnehmenden gemeinsam mit den Partnerinnen und Partnern eine Studie durch, um Verbesserungsmöglichkeiten für die landwirtschaftlichen Bewässerungssysteme und Anbaumöglichkeiten auszuloten. Schnell zeigten sich jedoch die begrenzten Spielräume. So kam es zu der neuen Aufgabe, Öffentlichkeitsarbeit für die kommunale Partnerschaft zu betreiben und mit der Basotho-Organisation an dem dreijährigen Mokhotlong-Distrikt Entwicklungsplan mit den Schwerpunkten Landwirtschaft und Ernährung zu arbeiten. Dabei entstanden auch neue Ideen für die weitere Zusammenarbeit.



Der Freundeskreis aus Dossenheim, der Bürgermeister von Dossenheim, Hans Lorenz, und die ASA-Teilnehmenden zusammen in Mokhotlong. © Freundeskreis Mokhotlong

So folgte gleich im nächsten Jahr (2015) ein ASA-Kommunal global Projekt mit dem Titel „Kompost, Kleingarten & Co.: Nachhaltige Landwirtschaft im Globalen Norden und Süden“. Hier stand die Sensibilisierung der Bevölkerung für Ernährungsfragen und Nahrungsmittelproduktion im Vordergrund. Die-ASA Teilnehmenden, u.a. aus dem Bereich Agrarwissenschaften, machten sich mit den verschiedenen Arbeits- und Anbaumethoden vertraut. Dabei lernten sie verschiedene land- und forstwirtschaftliche Projekte und Betriebe in und um Dossenheim kennen. Darunter befanden sich beispielweise Lagerhäuser für frisches Gemüse, Samenzuchtstationen, Wochenmärkte, Urban-Gardening-Gruppen, Hofläden und das Projekt „Rent-a-Beet“, bei dem ein Landwirt oder eine Landwirtin sein bzw. ihr Feld bestellt und es in kleinen Parzellen vermietet. Die Menschen können ihr Gemüse selbst pflanzen

und ernten, anstatt es im Supermarkt zu kaufen. Außerdem lernten die ASA-Teilnehmenden von der Wasserversorgung bis zum Recyclinghof die zentralen Aufgaben der Gemeinde kennen.

Auch in der anschließenden Projektphase in Mokhotlong ging es zunächst darum, die verschiedenen Bereiche der Landwirtschaft kennenzulernen. Die Umsetzung des ursprünglichen Plans, Saatgut zu vermehren, wurde durch eine Dürre erschwert. So kam das Team auf die Idee, Gewächshäuser aus recycelten Materialien zu bauen. Diese können die Ernten ertragreicher machen und die Menschen in Mokhotlong unterstützen, vom Gemüseimport aus Südafrika unabhängiger zu werden. In Kooperation mit den örtlichen Partnerinnen und Partnern informierte das Viererteam die Bevölkerung über das Projekt und tauschte sich mit den Menschen vor Ort über effektive, nachhaltige Anbaumethoden, Pflege- und Schutzmaßnahmen aus. Die beiden Teilnehmenden aus Lesotho gründeten anschließend gemeinsam mit anderen jungen Gemeindemitgliedern einen Verein, der sich auf die Errichtung von Gewächshäusern konzentriert.



Das Team von ASA-Kommunal 2015 in einer Schule in Dossenheim: Moisa Motleleng, Lukas Hartbecke, Lits'itso Matiea und Johannes Mahler (von links). © Moisa Motleleng

Im Rahmen des dritten ASA-Projekts (2017) konnten sich vier Teilnehmende aus Deutschland und Lesotho mit den Themen Abfallmanagement und Umweltbildung beschäftigen. Wie lässt sich Abfall trennen, und wie können organische Abfälle kompostiert werden? Wie kann der Müll auf kommunaler Ebene beseitigt und verwertet

werden? Welche alternativen Nutzungsmöglichkeiten gibt es? Mit diesen Fragen im Gepäck lernte das Viererteam während der dreimonatigen Phase in Dossenheim die gesetzlich geregelte Abfallwirtschaft auf kommunaler Ebene kennen. Die Teilnehmenden besuchten relevante Betriebe, wie z.B. eine Biogasanlage, einen Recyclinghof und eine Kläranlage. Darüber hinaus evaluierten die Teilnehmenden, inwieweit das Bewusstsein zum schonenden Umgang mit Umwelt und Ressourcen bei Kindern und Jugendlichen ausgeprägt ist. Sie führten Recycling-Projekte durch und initiierten gemeinsame Aktionen mit den lokalen Akteurinnen und Akteuren in Dossenheim, um Handlungsmöglichkeiten im Bereich Ressourcenverbrauch und Abfallrecycling aufzuzeigen. In der anschließenden Projektphase in Mokhotlong stand ebenfalls die Sensibilisierung der Bevölkerung – insbesondere von Kindern und Jugendlichen – für Umweltfragen und Umweltschutz im Vordergrund. Unter Einbeziehung der lokalen Bevölkerung initiierten die ASA-Teilnehmenden, unter ihnen eine Tischlerin und eine angehende Geoökologin, Aktionen und gemeinsame Projekte mit Schulen und der Bevölkerung zum Thema Abfall und Recycling.

Aktivität Globalen Lernens

Während der Projektphase in Deutschland 2015 organisierten die Teilnehmenden gemeinsam mit den Teilnehmenden aus dem Jahr 2014 eine Aktivität des Globalen Lernens (AGL) in Dossenheim. In zwei Schulen berichteten sie den 10-jährigen Schülerinnen und Schülern von ihrem Projekt und ihrem Alltag in Lesotho. Auf diese Weise wollten sie für Stereotype sensibilisieren und Vorurteile abbauen. „Unser Ziel war es, die Gemeinsamkeiten der beiden Kommunen herauszustellen“, berichtete Johannes S. (ASA-Kommunal-Teilnehmender aus dem Jahr 2014). „Das große Interesse der Kinder und die vielen Fragen haben uns sehr gefreut.“

3.8 Bonn und Ulaanbaatar (Mongolei): Erfahrungsaustausch zu Sozialer Arbeit

Seit Anfang der 1990er Jahre besteht zwischen der mongolischen Hauptstadt Ulaanbaatar und der Stadt Bonn eine Projektpartnerschaft. Neben einem regen Kulturdialog und Aktivitäten im Jugendaustausch lagen die Themenschwerpunkte bisher im kommunalen Erfahrungsaustausch und in der gemeinsamen Projektarbeit, z.B. in Bereichen wie Nachhaltige Stadtentwicklung und Umweltschutz.



Die Delegation aus Ulaanbaatar in Bonn © Stadt Bonn

An diese positiven Erfahrungen knüpften die Städte im Jahr 2018 mit einem ASA-Kommunal basis Projekt an. Ziel war es, einen längerfristigen Austausch über Ansätze und Bereiche Sozialer Arbeit in beiden Partnerkommunen anzuregen. Fragen wie Zielgruppenorientierung und Vernetzung der beteiligten Akteurinnen und Akteure standen dabei im Vordergrund. Als Kooperationspartnerin wirkte neben dem Lehrstuhl für Mongolistik der Universität Bonn auch die Deutsch-Mongolische Gesellschaft mit. Die Hospitation in Bonn der beiden ASA-Kommunal-Teilnehmenden, beide Studierende der Mongolistik, konnte mit einem Delegationsbesuch aus Ulaanbaatar im Mai 2018 kombiniert werden.

Vor Ort in Ulaanbaatar lernten die zwei Teilnehmenden aus Bonn durch die Mitarbeit in sozialen Einrichtungen sowie Hospitationen bei NRO die Ausgangsbedingungen und Ansätze der Sozialen Arbeit in Ulaanbaatar kennen. Verschiedene Fragestellungen begleiteten sie dabei: Wie wird

Jugend- und Familienarbeit, Suchtberatung und non-formale Bildung gestaltet? Wie wird den Herausforderungen begegnet, die sich aus dem Spannungsfeld zwischen nomadischem und sesshaftem Lebensstil ergeben? Wie können Zielgruppen erreicht und relevante Akteurinnen und Akteure vernetzt werden? Auch vor dem Hintergrund der Herausforderungen für die Soziale Arbeit in Deutschland erarbeiteten die ASA-Kommunal-Teilnehmenden während ihrer Projektzeit mögliche Anknüpfungspunkte der jeweiligen Fachabteilungen der beiden Stadtverwaltungen für den zukünftigen Austausch der beiden Städte, z.B. zum Thema Stadtplanung.

Um tiefer in die Thematik einzutauchen, lernten sie am Institut für Soziologie und Soziale Arbeit an der National University Ulaanbaatar sowie an der Mongolian National University of Education aktuelle Forschungen zum Thema Soziale Arbeit sowie innovative Methoden in der akademischen Ausbildung von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern in der Mongolei kennen. Gemeinsam mit Studierenden der Fachrichtung Soziale Arbeit erstellten sie eine empirisch basierte Studie zum Thema und loteten anhand von konkreten Beispielen die Beziehungen zwischen kommunaler und globaler Entwicklungspolitik aus.

Die ASA-Kommunal-Teilnehmenden lernten durch die Projektmitarbeit die Potenziale und Grenzen einer Verschränkung von globalen und lokalen Entwicklungszielen in einem konkreten Praxisfeld kennen. Sie konnten erfahren, weshalb es für eine nachhaltige internationale Kooperation auf Augenhöhe bedeutsam ist, sich ein fundiertes Wissen über lokale Bedingungen anzueignen und diese in ihren jeweiligen Kontexten zu deuten.

3.9 Witzenhausen und Kayunga (Uganda): Studie zu solarbetriebenen Straßenlaternen

Über den Verein Uganda-Team Witzenhausen e.V. pflegen Witzenhausen und Kayunga bereits seit 1993 partnerschaftliche Beziehungen. Neben der Stadtverwaltung ist auf ugandischer Seite die Kayunga Community Development Association (KCDA) ein wichtiger Kooperationspartner, eine Organisation, die sich für die nachhaltige Entwicklung in der Gemeinde einsetzt. Im Jahr 2010 wurde die Partnerschaft zwischen den beiden Städten auch offiziell besiegelt.

Im Jahr 2017 hat das Uganda-Team eine Besuchergruppe aus Kayunga nach Witzenhausen eingeladen. Hier sprachen die Partnerinnen und Partner u.a. über die Gefahren unbeleuchteter Straßen in Kayunga und den möglichen Einsatz von Solar-Straßenlampen. Diese wären vorteilhaft, da es in der Stadt häufig zu längeren Stromausfällen kommt. Um die Sicherheit in der Dunkelheit zu erhöhen, besonders für die Fußgängerinnen und Fußgänger, sollen in Kayunga Solarlampen entlang von Straßen angebracht werden. Im Rahmen von weiteren Gesprächen entstand der Plan, eine Machbarkeitsstudie zu diesem Vorhaben zu entwickeln und mit einem Austausch zu kombinieren. In diesem Zusammenhang initiierten Akteurinnen und Akteure der Partnerschaft im Jahr 2019 ein ASA-Kommunal global Projekt, bei welchem der Wissensaustausch über Solarenergie und -technologien im Vordergrund stand: Die Aufgabe der vier Teilnehmenden aus Uganda und Deutschland war es, dieses Wissen zusammenzutragen und die Durchführbarkeit eines Solarlampenprojekts zu prüfen.

Während der drei Monate in Deutschland machten sich die Teilnehmenden beider Länder, unter ihnen Studierende der Energietechnik und des Wirtschaftsingenieurwesens, mit erneuerbaren Energien und Solartechnik vertraut. Erst theoretisch, dann aber auch mit sehr handfester praktischer Erfahrung konnten sich die vier mit den technischen und marktspezifischen Eigenheiten solarbetriebener elektrischer Systeme auseinandersetzen. Dadurch erlangten sie auch einen Überblick über verfügbare Technologien und deren Nutzung in Deutschland. Ein besonderer Fokus lag dabei auf Photovoltaikanlagen (PV). Daneben konnten sie mit den Stadtwerken Witzenhausen Solar- und Windparks sowie Biogasanlagen besichtigen und auch eine Solar-Straßenlampe genauer unter die Lupe nehmen. Durch den Austausch mit lokalen Organisationen und der Gemeindeverwaltung erlangten die Teilnehmenden tiefere Einblicke in die Kommunale Entwicklungspolitik und internationale Projektarbeit.

Die Zeit in Uganda nutzten die ASA-Kommunal-Teilnehmenden für die Machbarkeitsstudie zu solarbetriebenen Straßenlaternen in Kayunga. Auf der Grundlage des erworbenen technischen Wissens analysierten die Teilnehmenden den ugandischen Markt für erneuerbare Energien und identifizierten lokale Anbieter und Produkte.

Anschließend ging es um die konkrete Machbarkeit: So erarbeitete das Team beispielsweise Empfehlungen, ob ein zentrales System oder dezentrales System sinnvoller wäre, sowie Lösungsmöglichkeiten für das Staubproblem, das die Leistung der Solarpanels negativ beeinflusst. Die Teilnehmenden erhielten außerdem Einblicke in die Arbeit relevanter Abteilungen der Stadtverwaltung Kayungas. In Kooperation mit der Stadtverwaltung definierten sie potenzielle Standorte und berücksichtigten dabei auch Kosten und Aufwand der Installation der Straßenlaternen. Die Ergebnisse der Studie legten die ASA-Kommunal-Teilnehmenden der Gemeindeverwaltung vor, die diese in der Planung potenzieller solarbetriebener Straßenlaternen berücksichtigen wird.



Die vier Teilnehmenden beschäftigen sich mit Solarenergie
© Daria Neu

Die Zusammenarbeit im Team, bei der alle Teilnehmenden ihre ganz speziellen Kenntnisse und Erfahrungen eingebracht hatten und die deshalb auf Augenhöhe stattfand, hat das Bewusstsein für erneuerbare Energien nicht nur in Kayunga, sondern auch in Witzenhausen vorangebracht. Das Netzwerk für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit konnte erweitert und Bürgerinnen und Bürger aus Witzenhausen für die Thematik der erneuerbaren Energien im internationalen Kontext, speziell mit Bezug zu Afrika, sensibilisiert werden. Das Projekt kann so Motor und Anschlag für nachhaltige Entwicklung in beiden Kommunen sein. Zudem waren die Begegnungen zwischen den Kulturen eine Bereicherung für alle Beteiligten, die nicht nur zur Vermittlung persönlicher Kontakte führten, sondern auch die Augen öffneten für die

Belange und Vorgehensweisen der jeweils anderen Seite. Das alles hat die kommunale Partnerschaft zwischen Kayunga und Witzenhausen weiter intensiviert und um eine neue Facette bereichert.

Wie es nach der Machbarkeitsstudie weitergeht, ist noch nicht klar. Natürlich würden sich alle Beteiligten freuen, wenn es zu einer Realisierung einer solarbetriebenen Straßenbeleuchtung in Kayunga kommen würde. Wie eine solche Realisierung finanziert werden kann, ist aber nicht Teil der Machbarkeitsstudie. Diese Frage muss unter Federführung vom KTC (Kayunga Town Council) in den kommenden Monaten geklärt werden. Das Uganda-Team Witzenhausen steht dabei natürlich für eine enge Zusammenarbeit bereit, wie das auch bei vergangenen Projekten bereits der Fall war. Hierzu zählt beispielweise das Nakopa-Projekt (Nachhaltige Kommunalentwicklung für Partnerschaftsprojekte), welches die beiden Städte zwischen 2015 und 2018 realisierten: In Kayunga wurde eine Feuerwehr gegründet, die entsprechende Ausbildung organisiert und ein gebrauchtes Tanklöschfahrzeug geliefert.

4. KOMMUNALWERKSTÄTTEN

Die Kommunalwerkstatt war ein Qualifizierungsangebot für ehemalige Teilnehmende des ASA-Programms und andere Interessierte im Bereich der Kommunalen Entwicklungspolitik, das in der Regel den Charakter von Weiterbildungsseminaren hatte. Neben der thematischen Auseinandersetzung mit und Erarbeitung von Themen auf kommunaler Ebene, bot die Kommunalwerkstatt ehemaligen Teilnehmenden eine Lernplattform, auf der sie sich ausprobieren und zugleich Themen kommunaler Relevanz gemeinsam erarbeiten konnten.

Die Kommunalwerkstatt war in den Zyklus von ASA-Kommunal eingebettet und bot eine Plattform für Austausch, Diskussion sowie die Erarbeitung von Handlungsstrategien zur Erreichung der SDGs. Ziel war es, Weiterbildungs- und Engagementmöglichkeiten im Bereich der Kommunalen Entwicklungspolitik für ASA-Kommunal-Teilnehmende und das ASA-Netzwerk zu eröffnen. Ferner wurden Anreize für junge Menschen geschaffen, sich weiterhin in der Kommunalen Entwicklungspolitik zu engagieren.

Zwischen 2013 und 2017 fanden insgesamt neun Kommunalwerkstätten statt. Themen wie lokale Nachhaltigkeit, Klimawandel und Abfall, Migration und Flucht standen dabei im Mittelpunkt. Im Jahr 2013 wurde zusätzlich ein dreimoduliges Aktionstraining durchgeführt.

Die mehrtägigen Seminare wurden meistens von ehemaligen Teilnehmenden des ASA-Programms in einem Team von vier Personen konzipiert, moderiert und organisiert – stets in enger Abstimmung mit dem ASA-Programm und der SKEW. Dies ermöglichte den ehemaligen ASA-Kommunal-Teilnehmenden, sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln, zum einen durch die intensive inhaltliche Auseinandersetzung mit kommunalen Themen, zum anderen durch selbstständige Organisation und Moderation eines Seminars. Der Rahmen hierfür wurde durch die SKEW und das ASA-Programm gesetzt, deren Mitarbeitenden auf den Seminaren zugegen und stets für Fragen ansprechbar waren.

Referentinnen und Referenten waren oftmals Kommunalvertreterinnen und -vertreter bzw. Repräsentantinnen und Repräsentanten von kommunal tätigen Organisationen und bauten somit auf das Netzwerk der SKEW auf.

Auf einem mehrtägigen Vorbereitungstreffen mit allen ausgewählten Seminarleitenden wurden nicht nur konzeptionelle und organisatorische Aspekte der Seminargestaltung erarbeitet, sondern auch wichtige methodische Kenntnisse. Die Erfahrungen des Seminars wurden abschließend in einem Evaluationsseminar diskutiert und reflektiert.

4.1. Aktionstraining

Im Jahr 2013 fand zusätzlich ein Aktionstraining im Kontext der Kommunalen Entwicklungspolitik in Zusammenarbeit mit dem Berliner Bezirk Lichtenberg statt. Rund 15 Teilnehmende wurden darin qualifiziert, gemeinsam mit kommunalen Akteurinnen und Akteuren wirksame entwicklungsbezogene Kampagnen auf Kommunalebene zu planen und durchzuführen. Auf diese Weise sollten eigene Handlungsspielräume auf der kommunalen und individuellen Ebene aufgezeigt werden. Unter dem Motto „Urbane Landwirtschaft und Gärtnern“, in Anlehnung an ein Projekt des Bezirks mit dem Bezirk Mubukwana von Maputo (Mozambik), wurden drei zusammenhängende Module im Zeitraum zwischen September 2013 und Januar 2014 angeboten.

Die ersten zwei Module dienten der Einführung in die Thematik sowie der Entwicklung und Vorbereitung einer konkreten Aktion. Im dritten Modul setzten die Teilnehmenden die Aktion um und führten die abschließende Evaluierung durch.

Die Gruppe entschied sich für eine Veranstaltung mit dem Titel „Garten Werk Stadt Lichtenberg“, die in einem Gemeindezentrum in Lichtenberg stattfand. Neben verschiedenen Vorträgen und Diskussionen gab es auch Möglichkeiten, sich praktisch zu betätigen, z.B. Basteln von Samenkugeln und Salatampeln. Auf diese Weise konnten sich Interessierte aus dem Bezirk mit verschiedenen Perspektiven und Herangehensweisen auseinandersetzen,

die mit Urbaner Landwirtschaft, Gärtnern und Nachhaltigkeit zusammenhängen. Da das dreimonatige Aktionstraining mit (zu) hohem Zeitaufwand für alle Beteiligten verbunden war, beschränkten sich die Kommunalwerkstätten der Folgejahre auf die flexibler handhabbaren thematischen Weiterbildungsseminare.

4.2. Kommunalwerkstätten Flucht, Migration und Asyl

In vier Jahren (2013, 2014, 2015 und 2017) fand jeweils eine Kommunalwerkstatt statt, die sich mit dem Themenkomplex Flucht, Migration und Asyl im kommunalen Kontext auseinandersetzte.

Die erste Kommunalwerkstatt fand im Dezember 2013 zum Thema „Migration und Entwicklung im kommunalen Kontext“ in Dransfeld statt. Die 27 Teilnehmenden beschäftigten sich vorrangig mit den Auswirkungen des Migrations-Entwicklungsnexus des UNHCR zwischen Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene. Eine betroffene Person in Berlin sowie ein langjährig im Themenfeld Aktiver berichteten von eigenen Fluchterfahrungen und ihren persönlichen Geschichten. Zudem gab es Raum, um sich mit der deutschen und europäischen Asyl- und Migrationspolitik oder auch der Behandlung von Rassismus und Privilegien in Deutschland zu beschäftigen.

Unter dem Titel „Migration und Entwicklung“ kamen im November 2014 rund 22 Teilnehmende in Hütten/Krölpa zusammen, um sich mit Migrationspolitik, den inhärenten rassistischen und postkolonialen Strukturen sowie den zukunftsweisenden Chancen und Potenzialen für und durch Migration zu beschäftigen. Die in das Seminar eingebettete Exkursion beinhaltete den Besuch der Geflüchtetenorganisation „The Voice of Jena“, was zu der allgemeinen Auseinandersetzung mit migrantisch-diasporischer Selbstorganisation beitrug. Durch den Besuch einer Unterkunft für Geflüchtete entstanden kontroverse und gleichzeitig produktive Diskussionen. Zusätzlich gab es auch Raum, die Genderperspektive mit einzubeziehen.

Im November 2015 fand eine weitere Kommunalwerkstatt mit dem Titel „Flucht und Asyl im kommunalen Kontext“ in Hütten/Krölpa mit 30 Teilnehmenden statt. Schwerpunkte lagen in diesem Jahr auf rechtlichen Rahmenbedingungen, Perspektiven und Spielräumen von lokalen bzw.

kommunalen Akteurinnen und Akteuren und auf der Internationalisierung von Kommunen unter besonderer Betrachtung von migrantisch-diasporischer Selbstorganisation.



Die Teilnehmenden der Kommunalwerkstatt 2017 bei einem Austausch zum Thema Migration © Engagement Global

Das Seminar „Migrantinnen und Migranten als Gestalterinnen und Gestalter in der Kommune“, welches im November 2017 mit rund 20 Teilnehmenden in Bad Breisig stattfand, basierte auf den 17 globalen Zielen der Nachhaltigkeit. Es gab einen Überblick über die verschiedenen Wirkungsfelder migrantischer Selbstorganisationen (MSO): Zu welchen Themen arbeiten MSO, auch jenseits von Asyl- und Migrationspolitik? Welche good practice Beispiele migrantischer Inlandsarbeit gibt es auf kommunaler Ebene in Deutschland? Welche konkreten Beiträge zur Erreichung bzw. Umsetzung der SDGs leisten Migrantinnen und Migranten in Deutschland? Vorträge zu Themen wie Diskriminierung und Rassismus sowie die Vorstellung des Projekts MiGlobe, das Kommunen die Erfahrungen und Sichtweisen von migrantischen Akteurinnen und Akteure zur Verfügung stellt, rundeten das Programm ab. Schließlich ging es auch um die Frage, welche Rahmenbedingungen Kommunen setzen können, um die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen migrantischen Akteurinnen und Akteuren zu fördern und welche Vorteile dies für alle Beteiligten bringt. Zugleich konnten die Teilnehmenden Handlungsmöglichkeiten für den eigenen Alltag erarbeiten sowie eigenes Engagement (selbst)kritisch reflektieren.

4.3. Kommunalwerkstätten Klimawandel

Zwei Kommunalwerkstätten drehten sich rund um das Thema Klimawandel. Die erste fand im Dezember 2013 in der Nähe von Hildesheim unter dem Titel „Klimawandel und Klimaschutz global“ statt. Die 27 Teilnehmenden beschäftigten sich mit ökologischer Nachhaltigkeit, individuellen Mitgestaltungsansprüchen und -möglichkeiten, dem Zusammenhang zwischen Entwicklungszusammenarbeit und Klimagerechtigkeit sowie der persönlichen Verantwortung im kommunalen Kontext. Hierfür wurde deutsches Klima-Engagement in Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und Südosteuropas auch kritisch hinterfragt, was sich in einer reflektierten und zukunftsweisenden Diskussion mit den Referierenden über die Verantwortung, sich in Deutschland für die Verringerung von CO²-Emissionen zu engagieren, zeigte. Ziel war es außerdem, die Komplexität und die Logiken im internationalen Diskurs aufzuzeigen und zu diskutieren, inwiefern dieser auf kommunaler Ebene Einfluss nimmt. Die Teilnehmenden brachten ihre Vorkenntnisse ein und erarbeiteten Strategien, um sich für Klimagerechtigkeit auf kommunaler Ebene zu engagieren.



Während der Kommunalwerkstatt 2017 © Engagement Global

Die zweite Kommunalwerkstatt nahm im November 2017 das Thema „Müll und Abfall im Kontext des Klimawandels – Umgang und Strategien auf kommunaler Ebene“ in den Fokus. Das Seminar bot den Teilnehmenden eine Plattform, sich mit den neuesten Ansätzen und Debatten rund um Abfall, Klimaschutz und (globaler) Gerechtigkeit auseinanderzusetzen. Ausgehend von den SDGs standen Beiträge im Fokus, die in

Deutschland auf kommunaler Ebene zur Abfallverwertung und Müllvermeidung – und damit zum Klimaschutz – geleistet werden: Welche Strategien und Herausforderungen gibt es aktuell? Welche good practice Beispiele finden sich auf lokaler Ebene? Zugleich gab es für die Teilnehmenden Raum, um Verhaltensmuster und Einstellungen in Bezug auf Konsum, Abfall und Verkehr im eigenen Lebensalltag zu diskutieren und sich über eigenes Engagement auszutauschen. Zudem stand der Besuch des Metabolon im nahegelegenen Lindlar auf dem Plan (siehe Bild), bei welchem es sich um einen Kompetenz-, Lern- und Innovationsort für Stoffumwandlung und standortbezogene Umwelttechnologie und -techniken handelt.

4.4 Kommunalwerkstatt Fairer Handel

Die Kommunalwerkstatt im Dezember 2013 bot einen Einblick in entwicklungspolitische Fragestellungen und das Globale Lernen anhand des Themenschwerpunkts „Fairer Handel – Faire Beschaffung“. Was ist ein faires Beschaffungswesen, und was haben insbesondere Kommunen mit Fairem Handel zu tun? Diese Kommunalwerkstatt fand mit 24 Teilnehmenden in der Nähe von Hildesheim im Naturschutzgebiet Leinebergland 2013 statt. Der Fokus lag auf der Erarbeitung eines Bewusstseins individueller Mitverantwortung im kommunalen Kontext und der sich hieraus ergebenden Potenziale für Entwicklungspolitik. Besonders wurde hierzu das faire Beschaffungswesen behandelt, wodurch sich allgemeinen entwicklungspolitischen Fragestellungen genährt wurde. Konkret wurden die Themen durch Referierende aus der Zivilgesellschaft und kommunalen Strukturen. Sie informierten unter anderem über fair produzierte Kleidung (Artgerechtes e.V.), faires Wirtschaften (Fairbindung e.V.) sowie die Verbindung von sozialer Gerechtigkeit und nachhaltigem Handel (Fairhandelsberatung Hamburg Schleswig-Holstein).

4.5. Kommunalwerkstätten Lokale Nachhaltigkeit

Im Jahr 2014 und 2015 fand jeweils eine Kommunalwerkstatt zu lokaler Nachhaltigkeit in Hütten (Thüringen) statt. Dieser Ansatzpunkt bot sehr viele gute Anknüpfungspunkte für die Teilnehmenden, sowohl gesellschaftlich als auch persönlich für Nachhaltigkeit aktiv zu werden.

Im Jahr 2014 lautete der Titel „Transition Towns – Ansätze global nachhaltiger Entwicklung auf kommunaler Ebene“. Im Rahmen des Seminars beschäftigten sich die 32 Teilnehmenden mit verschiedenen Dimensionen eines global nachhaltigen Wandels, lernten dabei Akteurinnen und Akteure und Ansätze auf lokaler und kommunaler Ebene kennen und tauschten sich zum eigenen Engagement aus. Sie gingen auch der Frage nach, wie kommunale und zivilgesellschaftliche Akteure besser kooperieren und voneinander lernen können. Das Seminar zeigte zudem Möglichkeiten auf, selbst auf lokaler und kommunaler Ebene aktiv zu werden. Externe Referierende stellten Beispiele zu Urban Gardening und Permakultur vor und zeigten zahlreiche Möglichkeiten zum Selbermachen („Do-it-yourself“), z.B. Körbe flechten aus Wildmaterialien oder Buchdruck. Einige Initiativen und Organisationen stellten im Rahmen von Exkursionen ihre Arbeit vor Ort sowie ihre globalen Netzwerke und Partner vor. So konnten die Teilnehmenden im Jenaer Rathaus mehr über die Kommunale Entwicklungspolitik der Stadt erfahren, zum Beispiel zum Thema Fair Trade. Zudem stellte sich die Initiative „Essbare Stadt“ sowie das Eine-Welt-Haus vor. In Weimar konnten die Teilnehmenden z.B. erfahren, wie die Hochbeete im E-Werk winterfest gemacht werden.

Unter dem Titel „Gelebte Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene“ fand mit 22 Teilnehmenden im Jahr 2015 eine ähnliche Kommunalwerkstatt statt. Hier stand die Zusammenarbeit verschiedener Handelnder aus lokalen Nichtregierungsorganisationen, Kommunen und Akteurinnen und Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit im Mittelpunkt. Die ausgewogene Gestaltung mit Workshops, Seminareinheiten, Exkursionen und Referierenden sorgten für eine vielschichtige Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit auf lokaler Ebene. Dazu gehörte die Exkursion nach Uhlstätt mit dem Projekt PARTHNER (Heimatbund Thüringen e. V.), das Menschen im ländlichen Raum zur aktiven Mitgestaltung eines zukunftsfähigen Lebensumfeldes motivieren möchte. Weitere Exkursionen führten die Teilnehmenden zum Verein Rudolstadt blüht auf e.V. und Schloss Tonndorf, welches Einblicke in eine eigenständige Lebensgemeinschaft mit nachhaltigen Kleinbetrieben und nachhaltiger Landwirtschaft bot. Eine weitere Besonderheit stellte die Auseinandersetzung mit lokalen Währungsinitiativen dar, d.h. alternative Bezahlformen,

die nur in einer bestimmten Region gelten und so die lokale Wirtschaft stärken.

4.6. Herausforderungen und Potenziale

Das Gesamtfazit der Kommunalwerkstatt kann als sehr positiv bewertet werden. Die Seminare waren zumeist sehr nachgefragt und entsprechend gut besucht. Der Großteil der Gruppe war sehr zufrieden mit den Inhalten und über die persönliche bereichernde Erfahrung. Die Exkursionen zu bestehenden Initiativen und Bündnissen vor Ort kamen sehr gut an – positiv für den für Austausch zwischen Aktiven und für die Inspiration für die eigene Arbeit.

Das Interesse an handlungsorientiertem Austausch war insgesamt sehr groß. Damit einhergehend kam oft die Frage auf, welche Engagementmöglichkeiten es für junge Menschen tatsächlich in kommunalen entwicklungspolitischen Strukturen gibt.

Auch die Seminarleitungs-Teams haben in den Auswertungen eine sehr positive Bilanz gezogen. Sie waren gefordert, die Komplexität der Themen für ein viertägiges Seminar herunterzubrechen. Zudem war das Themenfeld der Kommunalen Entwicklungspolitik für viele Teams neu und erhöhte darüber hinaus die Komplexität der Zusammenhänge.

Besonders bereichernd war es, wenn eine Mischung von ehemaligen ASA-Kommunal-Teilnehmenden und externen Interessierten als Teilnehmendenkreis entstand. So konnte nicht nur für die Themen, sondern auch für ein weiteres Engagement begeistert werden. Da die Seminare jedoch sowohl Teilnehmende ansprachen, die mit den Themen vertraut waren, als auch Teilnehmende ohne spezielle Vorkenntnisse, lag die Herausforderung darin, mit diesen unterschiedlichen Wissensständen und Erwartungen zu arbeiten. Günstig erwies sich dabei, einen Fokus auf Austausch und Vernetzung zu legen, um den Teilnehmenden Raum für Partizipation zu geben.

Abschließend kann zusammengefasst werden, dass die Kommunalwerkstatt sich durch praxisbasierte und handlungsorientierte Seminare auszeichnet, bei denen die Teilnehmenden sich stark qualifizieren, vernetzen und voneinander lernen können. Sie bietet damit viel Potenzial, um für das ASA-Programm und die SKEW neue Zielgruppen über Fachfortbildungen zu erschließen.

5. ZUSAMMENFASSUNG DER EVALUATION VON ASA-KOMMUNAL

Die SKEW gab gemeinsam mit dem ASA-Programm eine Evaluation in Auftrag.⁷ Sie sollte die an das Programm gestellten Erwartungen mit der Praxis und den Erfahrungen der Beteiligten abgleichen und betrachtete die 17 beteiligten Kommunalen Partnerschaftsprojekte der ASA-Kommunal-Jahrgänge 2014-2016. Da die Projekte der Explorationsphase 2013 von den Rahmenbedingungen her stark von den später gemeinsam zwischen ASA und SKEW vereinbarten Konditionen für ASA-Kommunal-Projekte abwichen, wurden diese nicht einbezogen. Die Untersuchung zielte vor allem ab auf die systematische Erfassung und Bewertung a) der Dienstleistungen der SKEW und ASA, b) der Wirkungen von ASA-Kommunal auf die beteiligten Kommunen und die Teilnehmenden aus Deutschland, Asien, Afrika, Lateinamerika und Südosteuropa sowie c) der Synergieeffekte durch die programmübergreifende Zusammenarbeit. Vor diesem Hintergrund wurden für die Evaluation Primärdaten bei den beteiligten Kommunen in Deutschland, ihren Partnerkommunen, bei etwaig beteiligten Partnerorganisationen sowie bei Verantwortlichen des BMZ und Engagement Global erhoben. Die Perspektive der im Rahmen von ASA-Kommunal geförderten jungen Erwachsenen floss ebenfalls in die Evaluation ein.

Die Ergebnisse der Evaluation werden hier vorgestellt, um „Lessons Learnt“ für zukünftige Projekte mit ähnlichen Zielgruppen festzuhalten.

5.1. Ergebnisse und Empfehlungen

Die Evaluation gab den Projektverantwortlichen von ASA und SKEW eine Reihe an Erkenntnissen und Empfehlungen, um einerseits die Attraktivität von ASA-Kommunal bei der Zielgruppe zu erhöhen und erfolgreichere Projekte durchzuführen und andererseits die Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartnern SKEW und ASA zu verbessern.

Die Evaluation des Programms lieferte Erkenntnisse und Empfehlungen in den folgenden Bereichen:

Wirkungen auf die beteiligten Kommunen und ihre kommunalen Partnerschaftsprojekte

Die Evaluation stellt fest, dass ASA-Kommunal als effektives Partnerschaftsinstrument gelten kann. Durch ASA-Kommunal-Projekte werden Partnerschaftsbeziehungen – teils zeitversetzt – belebt, intensiviert, gefestigt und vertieft. Die Projekte sind impulsgebend für Folgeprojekte und Folgehandlungen (bspw. Vorbereitung eines NAKOPA-Antrags) und stoßen die Auseinandersetzung mit bestimmten Themen an. Der Einbezug junger Menschen in die Partnerschaftsarbeit gelingt zumindest für eine begrenzte Zeit. ASA-Kommunal ist ein Instrument, mit dem sich neue oder bereits bestehende Partnerschaften intensivieren lassen und das sich in einigen Fällen als „Inkubator“-Instrument für neue Projektideen eignet, die damit angestoßen und konkretisiert sowie dann ggf. im Rahmen eines umfassenderen Partnerschaftsvorhabens realisiert werden können. Durch den nicht unerheblichen Abstimmungs- und Kommunikationsbedarf im Rahmen eines ASA-Kommunal-Projektes kann zudem die Zusammenarbeit auf Verwaltungsebene und zwischen den Kommunen geübt werden.

ASA-Kommunal Projekte stellen in der Regel kleine Bausteine zu Kooperations- bzw. Städtepartnerschaftsvereinbarungen oder Klimapartnerschaften dar und reagieren gezielt auf entwicklungspolitische Kernprobleme. Dabei werden mehrheitlich die Bedarfe der Partnerkommune ins Zentrum gerückt. Gleichzeitig werden auch Bedarfe der deutschen Kommune, wie Engagement für die Partnerschaftsarbeit sowie personelle und finanzielle Stärkung derselben, erfüllt. Eine gut abgestimmte gemeinsame Projektplanung zwischen den beteiligten Kommunen spielte eine zentrale Rolle und kann als Erfolgsfaktor gelten. Durchführung und Ergebnisreichung in den Projekten wurden überwiegend positiv bewertet. Ein unmittelbarer Mehrwert konnte meist dann erzielt werden, wenn klar umrissene, eingegrenzte

7 Vgl. Quiring & Höck 2017

Projektziele gesetzt wurden und Projektvorhaben wie Studien, Bestandsaufnahmen, Analysen, Konzepte und konkrete Bildungsvorhaben verfolgt wurden. Teils zu ambitionierte Ziele konnten in den meisten Fällen durch Nachjustierung modifiziert und die entsprechenden Projekte durch gute Kommunikation zwischen den Akteuren und Akteurinnen dennoch zu einem gelungenen Abschluss geführt werden. Barrieren, die einer Verstetigung und Weiterführung angestoßener Aktivitäten im Wege stehen, lagen meist außerhalb des Einflussbereichs der kommunalen Verwaltung (Personal- und Finanzknappheit).

ASA-Kommunal zeichnete sich durch die sehr unterschiedlichen Zielgruppen einerseits und durch eine relativ große Diversität der Perspektiven aus, führte andererseits aber auch (zielgruppenübergreifend) Menschen zusammen, die sich in ihrer Grundüberzeugung und Motivation sehr nahestehen und wichtige gemeinsame Lernerfahrungen durchlaufen. Der gemeinsame Lernprozess zwischen den deutschen Kommunen und ihren Partnerkommunen in Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und Südosteuropas und den jungen Teilnehmenden aus Deutschland und den Partnerkommunen gelang in der Regel. Mit den Teilnehmenden kamen neue Impulse in z.T. stark eingeschliffene Prozesse und entfachten teils einen produktiven kritischen Diskurs.

Gleichzeitig stellte die Zusammenarbeit zwischen Teilnehmenden und Kommunen ein nicht immer konfliktfreies Spannungs- und Lernfeld dar, das sowohl Potenziale als auch Herausforderungen mit sich brachte. So lagen die Vorstellungen und Voraussetzungen von Kommunen und Teilnehmenden teils weit auseinander. Die Kommunen hatten meist sehr konkrete am Alltag orientierte Erwartungen an das Projekt und die Leistungen der Teilnehmenden, während die Teilnehmenden wenig kommunalspezifische Erwartungen und Kenntnisse mitbrachten und das Programm zu allererst als Lernmöglichkeit begriffen.

Die Aufnahme von jungen Engagierten stellt für Kommunen eine weitere zusätzliche Aufgabe dar, für die sie etwas zurückbekommen wollten – gerade während der Phase in Deutschland im Format global wurde der Betreuungsaufwand von den Kommunen als (sehr) hoch bezeichnet. Die Kommunen sahen v.a. auch in einigen Kriterien der Teilnehmendenauswahl eine Herausforderung. Sie

wünschten sich fachlich geeignete Teilnehmende, die idealerweise aus der deutschen Kommune bzw. der Kommunalverwaltung selbst kommen, dies gelang jedoch nur in seltenen Fällen.

In der Regel nahmen v.a. junge Erwachsene mit akademischem Hintergrund teil. Die Teilnehmenden speisten häufiger neue Aspekte ein. Viele dieser Impulse stehen im Zusammenhang mit der Zielstellung, eine partnerschaftliche und gleichberechtigte Zusammenarbeit sowie annähernd einen Dialog auf Augenhöhe zu erreichen. Wie alle partnerschaftlichen Maßnahmen der internationalen Zusammenarbeit ist ASA-Kommunal mit den Herausforderungen der unterschiedlichen Positionen im System der Entwicklungszusammenarbeit und der globalen Beziehungen insgesamt konfrontiert sowie den sich daraus ergebenden unterschiedlichen Motivationslagen, Erfahrungen und Umsetzungsmöglichkeiten der Kommunen in den jeweiligen Ländern. Die ASA-Kommunal-Teilnehmenden möchten sich – u.a. inspiriert durch die ASA-Seminare – für ein partnerschaftlicheres globales Miteinander in entwicklungspolitischen Partnerschaften einsetzen. Hierzu zählen für sie auch die selbstkritische Auseinandersetzung von deutscher Seite mit eigenen Prägungen aus dem historischen Erbe des Kolonialismus und mit Transformationsbedarfen in der eigenen Gesellschaft im Sinne der SDG sowie die Bereitschaft zu Perspektivwechsel und gegenseitigem Voneinander-Lernen.

Teils erzeugte der kritische Diskurs ein herausforderndes Spannungsfeld unter den Beteiligten zwischen dem Wunsch nach Umsetzung eines Kommunalprojektes auf der einen Seite und dem Raum, der auf der anderen Seite für Globales Lernen zur Verfügung stehen sollte. Im günstigen Fall führten diese Spannungen und Kontroversen zu positiven Lerneffekten bei allen Beteiligten, im negativen Fall zu Überforderungen.

Die Kommunikationsbereitschaft von Seiten der Kommunen und der Teilnehmenden sowie die intensive Betreuung derselben durch ASA/SKEW konnten die meisten Herausforderungen jedoch gut abfangen. Folgeprojekte haben sich in diesem Zusammenhang ebenfalls bewährt, da Kommunen im zweiten Durchlauf bereits erfahren darin waren, das Spannungsfeld für sich produktiv zu nutzen.

In einigen Fällen erwarteten die Kommunen auch genau dieses kritische Nachfragen seitens der Teilnehmenden. Die neuen Impulse wurden dann als Anregung zum weiteren Nachdenken aufgefasst und konnten angenommen werden. Teils hatten die Kommunen sich durch die Wahl des Formats ASA-Kommunal ganz bewusst diese kontroversen Diskussionen ins Haus geholt, bspw. weil sie den Nachholbedarf eher in ihrer Bürgerschaft sahen.

Hier knüpfte die Aktion Globales Lernen oftmals an. Diese öffentlichkeitswirksame Aktion war für die Kommunen in Deutschland ein relativ wichtiges Instrument, das ein ASA-Kommunal-Projekt sichtbar abschließen und einen Impuls zur Verbreitung von Seminar- und Projekterkenntnissen geben konnte.

Diese positiven Impulse äußerten sich v.a. in einer Themensensibilisierung der durch die Aktivität erreichten Personen. Oftmals setzen sich die Teilnehmenden im Zuge der Aktivität (bspw. einer Projektpräsentation im Rathaus oder einer Bildungsaktivität in anderen Institutionen der Kommune) mit ihrem Projektthema auseinander und versuchten, es für die Zielgruppe in der deutschen Kommune möglichst verständlich aber dennoch kontrovers zu beleuchten.

Die größten Barrieren, die mehr Verstetigung und Weiterführung der Partnerschaftsarbeit verhinderten, lagen meist außerhalb der mit ASA-Kommunal befassten kommunalen Abteilung, z.T. auch außerhalb des Einflussbereichs der handelnden Akteurinnen und Akteure (Personal- und Finanzknappheit).

Wirkung auf die Teilnehmenden (junge Engagierte) aus Deutschland und aus den Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und Südosteuropas

Hinsichtlich der Zielgruppe Teilnehmende bewirkte ASA-Kommunal, dass junge Erwachsene durch die Seminare und die Projekterfahrung für kommunale Entwicklungspolitik sowie für ein mögliches späteres Engagement im kommunalen Kontext sensibilisiert werden konnten. Sie konnten einen Einblick in Kommunalverwaltungen und kommunalpolitische Aufgaben und Herausforderungen gewinnen. Dies trifft sowohl für die Teilnehmenden aus den Partnerkommunen als auch für die Teilnehmenden aus Deutschland zu. Im Format global kam die intensive Auseinandersetzung im

internationalen Team, peer-to-peer unter jungen Erwachsenen, über globale Herausforderungen auf kommunaler Ebene hinzu.

Die Evaluation stellt bezüglich des angestrebten langfristigen Engagements der Teilnehmenden fest, dass den deutschen Kommunen die Teilnehmenden aus Deutschland i.d.R. nicht längerfristig erhalten blieben, da sie mit Mitte 20 ihren Lebensmittelpunkt noch nicht gewählt hatten. Anders bei den Teilnehmenden aus den Partnerländern: Aufgrund ihres oft höheren Alters und einer häufig bereits bestehenden Anbindung an die Kommunen war die Wahrscheinlichkeit höher, dass sie sich dort auch weiter engagierten. Sie blieben nach ihrer Programmteilnahme weit häufiger im Umfeld der Partnerkommune aktiv. In vielen Fällen waren die Teilnehmenden aus den Partnerkommunen vor der Teilnahme an ASA-Kommunal bereits in kommunalen Zusammenhängen oder direkt in der Kommunalverwaltung tätig und kehrten anschließend auch dorthin zurück. Eine Rolle spielt hier sicherlich auch, dass die Partnerkommune ihre Teilnehmenden eigenständig und direkt auswählte, meist aus dem Kreis der bereits Aktiven. Dadurch gewannen die deutschen Kommunen neue Ansprechpersonen in ihren Partnerkommunen. Zu ihnen stehen sie teilweise auch noch nach Ende des Projekts in Kontakt.

Die direkte Weiterarbeit auf kommunaler Ebene der jungen Engagierten aus Deutschland kollidierte dagegen häufig mit üblichen ausbildungs- und berufsbedingten Zeit- und Flexibilitätsanforderungen sowie mit dem generell weniger institutionengebundenen Engagement der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland.⁸ Dass sich die Wirkungen ggf. jedoch erst zeitversetzt entfalten, stellen die Ergebnisse in den ASA-Wirkungsstudien hinsichtlich eines kommunalpolitischen Engagements bzw. eines Engagements in der kommunalen Entwicklungspolitik und Partnerarbeit dar: Ein Großteil der befragten ASA-Kommunal-Teilnehmenden aus Deutschland kann sich vorstellen, sich in der Zukunft auf kommunaler Ebene für eine nachhaltige Entwicklung in Deutschland zu engagieren. Auch

⁸ Vgl. hierzu z.B. Zusammenfassung der Shell Jugendstudie 2015, S. 2 https://schule-wirtschaft-saarland.de/fileadmin/user_upload/SchuleWirtschaft-Saar/Studien/Shell_Jugendstudie2015.pdf, abgerufen am 08.09.2020.

die Teilnehmenden an den Kommunalwerkstätten stellen potenziell einen Pool an jungen fachlich qualifizierten und entsprechend sozial kompetenten Menschen mit Interesse und Kompetenzen für Kommunale Entwicklungspolitik dar, die zukünftig für entsprechende Aufgaben in der Kommunalen Entwicklungspolitik zur Verfügung stehen.

Ergebnisse der Evaluation in Hinblick auf die Beratungsleistungen und Seminare der SKEW und ASA

Die Beratungsinstrumente sowie Seminare zur Vor- und Nachbereitung sowie Begleitung der Projekte und des weiteren Engagements von ASA-Kommunal waren der Evaluation zufolge wichtig, um die unterschiedlichen Erwartungen gut abzuklären und zusammenzuführen. In Hinblick auf die ASA-Seminare gab es neben großer Zufriedenheit und Wertschätzung auch kritische Stimmen, die sich zu Inhalt und Dauer äußern. Die Kommunen schätzten zum einen, dass ASA-Kommunal die sehr wichtige Vorbereitung der Studierenden und ihre Begleitung übernahm, da sie diese Organisation und Unterstützung des Austauschs für sehr wichtig halten, diese aber selbst nicht leisten können. Auch das Konzept der ASA-Seminare, das einen Fokus auf die kritische Auseinandersetzung mit den eigenen Werten und Positionen im globalen System sowie mit globalen Zusammenhängen und Wechselwirkungen legt, wurde von einem Teil der Kommunen wertgeschätzt. Die kritischen Stimmen merkten eine mangelnde Vorbereitung auf die Gegebenheiten und Gepflogenheiten in den Kommunen sowie auf das jeweilige kulturelle Setting an: „Es geht um (...) Anforderungen aus einer anderen Institutionenkultur, die sehr wichtig sind in unserem Kontext. Diese müssten in den ASA-Vorbereitungsseminaren viel mehr Thema sein.“⁹ Die Evaluation empfahl hier, in der Vorbereitung den Themenstrang „kommunale Aufgaben“ noch mehr in den Blick zu nehmen. Zudem sollten die Teilnehmenden auf den Seminaren intensiver darin geschult werden, wie sie neue, teils kritische Impulse in die Projektarbeit konstruktiv einbringen können.

Das spezifisch für ASA-Kommunal entwickelte Vernetzungstreffen stieß auf durchgängigere Zustimmung bei den teilnehmenden Kommunen,

da hier die Brücke zwischen allen Beteiligten geschlagen, die Besonderheiten der Kommunalen Entwicklungspolitik direkt adressiert und die Verbindung zwischen Projektzielen und dem pädagogischen Ansatz der Seminare erlebbar gemacht werden konnten: „Wie die Teilnehmenden auf dem Seminar [Vernetzungsseminar] miteinander umgehen, das ist schon etwas Besonderes. Das ist unheimlich gut und unheimlich geschickt von allen gemacht, die bei ASA mit im Boot sind. Wie die da eine Atmosphäre schaffen. Und das ist ja auch irgendwie verwunderlich, da diese Leute selbst noch relativ jung sind. Das hat mich wirklich fasziniert.“¹⁰

Hinsichtlich der Beratungsleistungen durch ASA-Programm und SKEW stellt die Evaluation fest, dass diese noch nicht gänzlich ausreicht, um dem „Cocktail“ an Erwartungen gerecht zu werden. Mit der Konzeption eines guten ASA-Kommunal-Projektes gehen hohe Anforderungen an Projektplanung und -management einher, damit realistische Ziele formuliert und auch erreicht werden und die ASA-Kommunal-Projekte durch entsprechende Folgemaßnahmen angemessen in Wert gesetzt werden können. Eine professionelle Beratung für die Kommunen ist dazu notwendig. Die durch SKEW und ASA-Programm geleistete Beratung in der Projektakquise-, der Durchführungs- und Follow-up-Phase wurden von den Kommunen geschätzt und wahrgenommen. So waren den deutschen Kommunen bspw. weitere finanzielle Unterstützungsmaßnahmen für Kommunen von Seiten der SKEW i.d.R. bekannt, lediglich den Kommunen aus den Partnerländern mangelte es diesbezüglich an einem guten Überblick, um auch selbst stärker initiativ werden zu können. Spezifisch entwickelte Elemente wie das Vernetzungsseminar oder die Hospitationen im Vorfeld konnten zur Erwartungskklärung der Beteiligten beitragen. Teilweise wurden die Beratungs- und Begleitungsleistungen jedoch nicht von den Kommunen wahrgenommen oder adressierten nicht alle Bedarfe. Die Evaluation empfahl daher, die Beratung und Begleitung noch zu intensivieren und optimieren.

Die Kommunalwerkstatt, als eigenständiges Angebot, das sich sowohl an kommunale wie zivilgesellschaftliche Akteure und allgemein

9 Zitat einer befragten Ansprechperson einer Kommune, entnommen aus Quiring & Höck 2017, S. 52

10 Zitat einer befragten Ansprechperson einer Kommune, entnommen aus Quiring & Höck 2017, S. 52

Interessierte wendet, hat der Evaluation zufolge eine besondere Bedeutung: „Dadurch, dass sich die Kommunalwerkstatt explizit an Interessierte wendet, völlig unabhängig davon, ob sie bereits an irgendeinem SKEW- oder ASA-Angebot teilgenommen haben, und die Breite eines kommunalen/lokalen Engagements aufzeigen möchte, sollte ihr zukünftig wesentlich mehr Beachtung geschenkt werden.“¹¹ „Sie scheint in der Lage zu sein, Lösungen in mehrere Richtungen zu bieten: für Kommunen, die v.a. für ihre Partnerschaftsarbeit Nachwuchs suchen; für einen kritischen Diskurs, der von der Beteiligung unterschiedlichster Perspektiven lebt; für Interessierte, die auf der Suche nach Engagement-Möglichkeiten vor Ort sind.“¹²

Synergien

Die bereits eingetretenen sowie die noch nicht optimal genutzten Synergieeffekte ließen sich unterscheiden in Effekte nach innen, sprich innerhalb von Engagement Global, und Effekte nach außen in Richtung der Zielgruppen.

Die Teilnehmenden brachten neue Impulse für die kommunale Partnerschaftsarbeit, während zeitgleich Kommunen von den Teilnehmenden und Teilen des ASA-Netzwerks als Akteurinnen und Akteure und Wirkungsfeld erstmalig wahrgenommen wurden. Durch ASA-Kommunal konnte den Kommunen ein weiteres Angebot unterbreitet werden, das sich nochmal mehr an ihren Bedürfnissen ausrichtete, als dass bei ASA bisher der Fall war. Und jungen Erwachsenen konnte ein Angebot aus dem Bereich der kommunalen Entwicklungspolitik offeriert werden, dass ihre Fähigkeit erhöhte, sich auf neue Kontexte einzulassen. Eine der befragten Partnerkommunen beschrieb dies so: „Das entwicklungspolitische Engagement der Stipendiaten wurde sicherlich geweckt, sie haben mit großem Engagement gearbeitet. Die Stipendiaten aus dem Süden haben in Deutschland eine neue Perspektive bekommen. Ihr Verständnis für kommunalpolitische Themen oder kommunale Verwaltungsaufgaben haben sie (...) erweitert.“

5.2. Schlussfolgerung

Die Evaluation 2017 hat bestätigt, dass es sich bei ASA-Kommunal um ein effektives und wirksames Projekt handelte, das die beteiligten kommunalen Partnerschaften spürbar belebte und gewisse Synergien in Bezug auf die Erreichung der unterschiedlichen Zielgruppen bot.

Die Evaluation verdeutlichte neben den Erfolgen aber auch, dass das Projekt ASA-Kommunal einer grundlegenden Anpassung bedarf. In der Evaluation wurden daher zahlreiche operative Veränderungen empfohlen (u.a. Anpassung der Seminarinhalte, Veränderungen bei der Konzeption der Kommunalwerkstatt, Intensivierung der Beratungsleistung für Kommunen seitens der SKEW), um mit der Komplexität des Projekts besser umzugehen und die Rahmenbedingungen für Teilnehmende und Kommunen noch bedarfsgerechter auszugestalten.

11 Quiring & Höck 2017, S. 30

12 ebd.

6. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Die SKEW und das ASA-Programm haben im Rahmen von ASA-Kommunal in den letzten sieben Jahren insgesamt 42 Projekte durchgeführt und hierbei 127 junge Stipendiatinnen und Stipendiaten eingesetzt. Die internationale kommunale Zusammenarbeit hat sich dabei als ein gutes Lernfeld für die Bildungsziele des ASA-Programms erwiesen.

Die Stipendiatinnen und Stipendiaten lernten Ziele, Fragestellungen und Anliegen der Kommunalen Entwicklungspolitik kennen und erhielten eine Vorstellung davon, welche Herausforderungen und Chancen sich innerhalb einer kommunalen Partnerschaft ergeben können. Sie reflektierten globale Zusammenhänge und auch ihre eigene Rolle, die sie während ihrer Projekte in den Kommunen im In- und Ausland einnehmen, und erwarben Gestaltungs- und Handlungskompetenz im internationalen Kontext. Gleichzeitig wurden die Partnerkommunen im Rahmen eines konkreten Projektes durch qualifizierte Beiträge zu den Zielen der Partnerschaft unterstützt.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass ASA-Kommunal dazu beigetragen hat, die kommunale Partnerschaftsarbeit zu beleben. Der Austausch und das gegenseitige Lernen im Rahmen eines gemeinsamen Projektes regten dazu an, mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren der Partnerschaft zusammenzuarbeiten, Perspektiven zu wechseln und neue Anregungen für die Zukunft zu bekommen.

Wie lernen Kommunen und ASA-Kommunal-Teilnehmende voneinander? ASA-Kommunal hat auf verschiedenen Ebenen Kooperationen und neue Formen der Zusammenarbeit befördert. Nicht nur die Kooperation zwischen ASA und der SKEW eröffnete einen innovativen Erfahrungsraum. Auch die Zusammenarbeit von jungen Menschen, die über ASA-Kommunal an einem Lern- und Qualifizierungsprogramm teilnahmen, und den Kommunen, die ihre internationalen Partnerschaftsbeziehungen stärken wollten, bildeten eine neuartige Fusion innerhalb der Programme von

Engagement Global. Sie brachte wertvolle Erfahrungen, Lerneffekte und auch Herausforderungen mit sich, die sich auf dem Weg einer nachhaltigen Zukunftsgestaltung ergeben. Zuletzt haben sich auch innerhalb der Partnerschaften verschiedene Kooperationen ergeben, zum Beispiel mit Universitäten oder Partnerschaftsvereinen, welche noch weitere Perspektiven integrierte. ASA-Kommunal steht damit ganz im Zeichen der Teamarbeit und der interdisziplinären Zusammenarbeit.

Einige Kommunen berichteten, dass sie ihre Projekte zu ambitioniert angesetzt hatten und die anfänglichen Zielsetzungen nur bedingt erfüllt werden konnten. Dies führte zu Herausforderungen während der Projektzeit: Wenn Zeitpläne und Erwartungen nicht erfüllt werden, kann schnell Frust aufkommen. An dieser Stelle war es wichtig, sich an einen Tisch zu setzen, die ursprünglichen Erwartungen fallen zu lassen, sich auf die aktuelle Situation einzustellen und prozessorientiert anzupassen. Die Erfahrungen aus dem ASA-Programm zeigen, dass dies keine Einzelfälle sind und der Umgang mit unerwarteten Situationen einen Teil der Lernreise darstellt. Dies unterstreicht zudem den Charakter von ASA-Kommunal-Projekten, bei denen nicht nur das fertige Endprodukt auf der Arbeitsebene im Fokus steht, sondern auch das bewusste Beobachten, Wahrnehmen und Bewegen innerhalb von Strukturen und Beziehungen auf der Meta-Ebene – mit Hilfe von Perspektivwechsel sowie dem gemeinsamen Lernen, Reflektieren und Erleben.

ASA-Kommunal zeigte damit auch auf, welchen Stellenwert eine gute Kommunikation innerhalb der Partnerschaftsarbeit einnimmt. Sie benötigt zusätzliche Zeit, die großzügig eingeplant werden sollte – insbesondere, wenn mit mehreren Sprachen gearbeitet wird und Übersetzungen notwendig werden. Zudem können unterschiedliche Erwartungen, Erfahrungen und Zielsetzungen schnell zu Konflikten oder Ungereimtheiten führen, wenn diese nicht transparent kommuniziert werden. Es zeigte sich, dass es wichtig ist, direkt am Anfang einen entsprechenden Raum zu

schaffen, um Erwartungen, Ziele und Unklarheiten abzugleichen und eine einheitliche Basis für die Zusammenarbeit aufzubauen. Diese Erfahrung lässt sich auch auf andere Projekte innerhalb der Partnerschaftsarbeit übertragen.

Die ASA-Kommunal-Projekte waren in das langjährige Engagement der kommunalen Partnerschaften eingebettet. Die Kommunen konnten durch die Beiträge der Stipendiatinnen und Stipendiaten neue Impulse setzen. Nicht selten konnten die ASA-Kommunal-Projekte dazu genutzt werden, weitere Förderungen, wie NAKOPA-Projekte, vorzubereiten oder durch Bildungsarbeit, etwa zu Themen wie Klimawandel, Umweltschutz, Abfallentsorgung und Kolonialgeschichte, die Schwerpunkte der Partnerschaftsarbeit zu ergänzen und zu vertiefen.

Die ASA-Kommunal-Teilnehmenden nahmen während des begrenzten Projektzeitraums eine besondere Rolle in der Partnerschaft ein. Da die meisten von ihnen die Partnerschaftsstrukturen vorher nicht kannten, lag es zunächst an ihnen, die Dynamiken und Prozesse nachzuvollziehen und die Perspektiven der verschiedenen Akteurinnen und Akteure kennenzulernen. Indem viele von ihnen neue Perspektiven mit einbrachten, setzten sie oft neue Impulse und legten die Grundlage für einen kritischen Diskurs, insbesondere zu den Thematiken, die bei ASA als Lernprogramm eine Rolle spielen und u.a. die Aspekte einer möglichst gleichberechtigten partnerschaftlichen Zusammenarbeit tangieren. Dies hat an einigen Stellen sicherlich auch zu Reibungen und/oder Denkanstößen geführt, besonders, wenn eingeübte Strukturen und Denkmuster in Frage gestellt wurden.

Dadurch, dass die ASA-Kommunal-Teilnehmenden drei Monate vor Ort in der Partnerkommune verbrachten (und im Format global darüber hinaus drei Monate in der deutschen Kommune), bekamen die ASA-Kommunal-Teilnehmenden oft tiefere Einblicke in die Strukturen und Bedingungen vor Ort als das Verwaltungspersonal der Partnerkommune. Dies kann dazu beitragen, dass das gegenseitige Verständnis wächst und die ASA-Kommunal-Teilnehmenden Brücken zwischen den Kommunen bauen. Oft berichten die Kommunen, wie die jungen Menschen frischen Wind in die Partnerschaftsarbeit bringen.

Auch wenn sich die ASA-Kommunal-Teilnehmenden in den meisten Fällen nach dem Projekt nicht weiter in der Partnerschaftsarbeit engagierten, lässt sich beobachten, dass besonders im Format global einige Beziehungen unter den Teilnehmenden weiterhin freundschaftlich bestehen und damit nachhaltige Verbindungen entstanden sind, die sich weniger in formellen Strukturen wiederfinden lassen. Zudem lassen sich langfristige Wirkungen vermuten, da durch die Projekte und zusätzliche Angebote wie die Kommunalwerkstatt ein Pool junger engagierter Menschen für Nachhaltigkeitsthemen auf kommunaler Ebene sensibilisiert, interessiert und motiviert wurde.

Die ASA-Kommunal-Teilnehmenden konnten über ASA-Kommunal Lernerfahrungen in der kommunalen Entwicklungspolitik und Partnerschaftsarbeit sammeln und sich darüber hinaus kritisch mit den Strukturen und Dynamiken der internationalen Zusammenarbeit auseinandersetzen. Dadurch, dass die Kommunale Entwicklungspolitik in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen hat, ist es essenziell, dass junge Menschen in diesem Feld Erfahrungen sammeln können und gleichzeitig wichtige Impulse für die zukünftige Ausgestaltung gesetzt werden. Viele der Teilnehmenden berichteten, dass die Lernerfahrungen über ASA-Kommunal sehr wertvoll für ihren weiteren Weg waren – sowohl im Sinne der persönlichen als auch der beruflichen Entwicklung.

Die Kooperation zwischen dem ASA-Programm und der SKEW und die Einbeziehung von Kommunen wird seit dem Jahr 2020 nicht mehr als gesondertes Projekt weitergeführt. Kommunen haben jedoch auch nach Auslaufen von ASA-Kommunal die Möglichkeit, dem ASA-Programm in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren Projekte vorzuschlagen. Für das Jahr 2020 wurden bereits vier ASA-Projekte im Format basis geplant, die auf vergangenen ASA-Kommunal-Projekten aufbauen. Da der ASA-Jahrgang 2020 pandemiebedingt abgesagt werden musste, werden die für 2020 geplanten ASA-Projekte – sofern dies dem Wunsch der Partnerinstitutionen entspricht – auf 2021 verschoben.

Kommunale Akteure, die wechselseitige Projektaustausche planen, können Projektvorschläge auf Ebene der Zivilgesellschaft weiterhin beim ASA-Programm einreichen oder auf Ebene der Kommunalverwaltungen auf die SKEW zugehen und sich

zu den Realisierungsoptionen beraten lassen. Bei Interesse wenden Sie sich an: service-eine-welt@engagement-global.de.

Bleiben Sie engagiert für eine nachhaltige Entwicklung und globale Partnerschaften!

“You may never know what results come of your action, but if you do nothing there will be no result.”

(Mahatma Gandhi)

7. ANHANG

Tabelle Projekte ASA-Kommunal

Jahr	Projekte	Format		Stipendiatinnen und Stipendiaten	
		basis	global	Aus Deutschland	Aus Partnerland
2013	7	4	3	14	6
2014	7	3	4	14	7
2015	8	3	5	14	9
2016	6	3	3	14	8
2017	5	2	3	10	6
2018	6	3	3	12	6
2019	3	2	1	5	2
				83	44
Gesamt	42	20	22	127	

ASA-KOMMUNAL 2013 (7 Projekte: 4 basis und 3 global)

Phase ASA-Kommunal	Deutsche Kommune	Partner-Kommune	Land	Titel
2013 (global)	Hof	Caruaru	Brasilien	Abfallmanagement und Umweltbildung in der Umweltpartnerschaft
2013 (global)	Greifswald	Pomerode	Brasilien	Migration und Identität: Schülerinnen und Schüler aus Greifswald und Brasilien entdecken ihre gemeinsame Geschichte
2013 (global)	Berlin Friedrichshain-Kreuzberg	San Rafael del Sur	Nicaragua	Globales Lernen und virtueller Austausch für mehr Klimagerechtigkeit
2013 (basis)	-	Wabane	Kamerun	Wie verbessern Wasserkraftanlagen die Lebensbedingungen der Bewohnerinnen und Bewohner Wabanés?
2013 (basis)	Hannover	Blantyre	Malawi	Dokumentation des Schullebens in Makanjira
2013 (basis)	Aachen	Kapstadt	Südafrika	Qualifizierung von Gemeindemitgliedern des Townships Manenberg
2013 (basis)	Mainz	Kigali	Ruanda	Museumspädagogik im Naturhistorischen Museum (Kandt-House) in Kigali

ASA-KOMMUNAL 2014 (7 Projekte: 3 basis und 4 global)

Phase ASA-Kommunal	Deutsche Kommune	Partner-Kommune	Land	Titel
2014 (basis)	Landkreis Enzkreis	Masasi	Tansania	Wissensaustausch fördern, alternative Energiequellen erschließen
2014 (global)	Bezirk Treptow-Köpenick	Provinz Cajamarca	Peru	Bürgerhaushalte leben von der Beteiligung
2014 (basis)	Dossenheim	Mokhotlong	Lesotho	Verbesserung ländlicher Bewässerungssysteme
2014 (global)	Hof	Caruaru	Brasilien	Abfallmanagement und Umweltbildung
2014 (basis)	Aachen	Kapstadt	Südafrika	Kohlenstoffausstoß kompensieren
2014 (global)	Hagen	Portmore	Jamaika	Austausch zu Klimawandelmaßnahmen und Katastrophenschutz
2014 (global)	Bielefeld	Estelí	Nicaragua	Erneuerbare Energien für ein Biosphärenreservat

ASA-KOMMUNAL 2015 (8 Projekte: 3 basis und 5 global)

Phase ASA-Kommunal	Deutsche Kommune	Partner-Kommune	Land	Titel
2015 (global)	Bremen	Windhoek	Namibia	Wohin mit dem Altöl? Theorie und Praxis für den richtigen Umgang mit Schadstoffen
2015 (global)	Jena	San Marcos	Nicaragua	Öko-Lehrpfade in zwei kooperierenden Partnergemeinden
2015 (global)	Dossenheim	Mokhotlong	Lesotho	Kompost, Kleingarten & Co.: Nachhaltige Landwirtschaft in Deutschland und Lesotho
2015 (global)	Hof	Caruaru	Brasilien	Abfallmanagement global gedacht: Umweltbildung in Schulen, Recyclingideen und internationaler Wissenstransfer
2015 (basis)	Aachen	Kapstadt	Südafrika	15 Jahre städtepartnerschaftliche Zusammenarbeit: Bilanz und Blick in die Zukunft
2015 (basis)	Hannover	Blantyre	Malawi	Mehr Grünflächen und Bäume in der Stadt: Die „grünste Stadt Deutschlands“ und ihre „Sister City“
2015 (global)	Nürnberg	San Carlos	Nicaragua	Städte-Klimapartnerschaft: Ressourcenschutz durch sparsame Öfen
2015 (basis)	Hamburg	León	Nicaragua	Nachhaltigen Tourismus fördern

ASA-KOMMUNAL 2016 (6 Projekte: 3 basis und 3 global)

Phase ASA-Kommunal	Deutsche Kommune	Partner-Kommune	Land	Titel
2016 (global)	Bremen	Windhoek	Namibia	Wechselseitiges Lernen durch Vergleich: Berufsausbildung im Bereich Automechanik
2016 (basis)	Bonn	Cape Coast	Ghana	Konzeption von Veranstaltungen und Infomaterialien für ein Umweltbildungszentrum
2016 (global)	Lahr	Alajucla	Costa Rica	Globaler Klimawandel lokal – eine vergleichende Datenauswertung
2016 (basis)	Enzkreis	Masasi	Tansania	Erschwingliche Solarsysteme für jeden Haushalt
2016 (global)	Potsdam	Sansibar	Tansania	Partizipative, nachhaltige Stadtteilentwicklung: Kommunen lernen voneinander
2016 (basis)	Würzburg	Mwanza	Tansania	Ausstellungskonzeption in Rahmen von postkolonialer Erinnerungsarbeit

ASA-KOMMUNAL 2017 (5 Projekte: 2 basis und 3 global)

Phase ASA-Kommunal	Deutsche Kommune	Partner-Kommune	Land	Titel
2017 (global)	Hof	Rolante	Brasilien	Abfallmanagement global gedacht: Umweltbildung in Schulen und Aufbau einer städtischen Partnerschaft
2017 (global)	Bremen	Windhoek	Namibia	Partnerschaftlich lernen: Analyse und Entwicklung eines Informationssystems für Abfallmanagement
2017 (basis)	Oldenburg	Qingdao	China	E-Learning für Bildungseinrichtungen: Begleitung einer Softwareimplementierung
2017 (global)	Dossenheim	Mokhotlong	Lesotho	Abfallmanagement und Umweltbildung auf kommunaler und globaler Ebene mitgestalten
2017 (basis)	Tübingen	Moshi	Tansania	Nachhaltigen Tourismus entlang eines Wanderwegs fördern und lokal verankern

ASA-KOMMUNAL 2018 (6 Projekte: 3 basis und 3 global)

Phase ASA-Kommunal	Deutsche Kommune	Partner-Kommune	Land	Titel
2018 (basis)	Bonn	Ulaanbaatar	Mongolei	Erfahrungsaustausch im Bereich Sozialer Arbeit anregen und eine Fallstudie durchführen
2018 (basis)	Würzburg	Mwanza	Tansania	Kolonialgeschichte begegnen: Erinnerungskultur und Nachhaltigkeit im Tourismus
2018 (basis)	Köln	Tunis	Tunesien	Müll als Ressource: Bildungsarbeit in der Abfallwirtschaft
2018 (global)	Hof	Rolante	Brasilien	Partnerschaftlicher Umweltschutz: Umweltbildung an Schulen und Wissenstransfer im Abfallmanagement
2018 (global)	Bremen	Windhoek	Namibia	Energie aus Biogas: Umwelttechnologien auf Anwendbarkeit untersuchen
2018 (global)	Enzkreis	Masaki	Tansania	Umweltschutz durch die Entwicklung eines Müllentsorgungskonzepts

ASA-KOMMUNAL 2019 (3 Projekte: 2 basis und 1 global)

Phase ASA-Kommunal	Deutsche Kommune	Partner-Kommune	Land	Titel
2019 (basis)	Hof	Rolante	Brasilien	Umweltbildung an Schulen: Mit Schulkooperativen nachhaltige Stadtentwicklung unterstützen
2019 (basis)	Würzburg	Mwanza	Tansania	Postkoloniale Erinnerungsarbeit in städtischen Räumen verankern
2019 (global)	Witzenhausen	Kayunga	Uganda	Solarbetriebene Straßenlaternen zum Schutz von Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer: Eine Studie zur Durchführbarkeit umsetzen

GESAMT 42 Projekte

Abkürzungsverzeichnis

AGL	.....	Aktivität Globalen Lernens
AG Stäpa	.....	Städtepartnerschafts-AG
APRODIM	.....	Verein zur Förderung der integralen Entwicklung in der Gemeinde San Marcos
ASA	.....	ASA-Programm, entwicklungspolitisches Lern- und Qualifizierungsprogramm
AZV	.....	Abfallzweckverband
bfz	.....	Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft
BMZ	.....	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BUND	.....	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
EG	.....	Engagement Global
KCDA	.....	Kayunga Community Development Association, Organisation für nachhaltige Entwicklung in der Gemeinde
FKKP	.....	Förderprogramm für Kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte, Förderprogramm der SKEW
FKPW	.....	Fachkräfte für kommunale Partnerschaften weltweit, Förderprogramm der SKEW in Kooperation mit der GIZ
KTC	.....	Kayunga-Town Council, Stadtrat der Kommune Kayunga
MDO	.....	Migrantisch-diasporische Selbstorganisation
MiGlobe	.....	Programm zur entwicklungspolitischen Unterstützung von Kommunen durch Beraterinnen und Berater mit Migrationsbezug
MSO	.....	Migrantische Selbstorganisation
NAKOPA	.....	Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte, Förderprogramm der SKEW
NGO	.....	Non-governmental organization / Nichtregierungsorganisation
NRO	.....	Nichtregierungsorganisation
PV	.....	Photovoltaik
RENew	.....	“Rückblick, Engagement und Netzwerken“, das Abschlussseminar eines ASA-Zyklus
SAUT	.....	Saint Augustine University of Tanzania
SDG	.....	Sustainable Development Goals / globale Nachhaltigkeitsziele
SKEW	.....	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
SPK	.....	Sozialraumorientierte Planungskoordination
UNHCR	.....	United Nations High Commissioner for Refugees / Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen
PARTHNER	.....	Mehr Partizipation in Thüringen – Nachhaltige Entwicklung ohne Ressentiments

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Projektzyklus ASA-Kommunal	.....	S. 11
Abbildung 2: Übersicht ASA-Kommunal 2013 bis 2019	.....	S. 51

Literaturverzeichnis

Nuscheler, Franz, 2005: Entwicklungspolitik. bpb Schriftenreihe.

Engagement Global (Hrsg.), 2019: Dialog Global Nr. 9.

Partner für Eine Welt – Gestaltung und Nutzen kommunaler Partnerschaften. Ein Praxisleitfaden. Abrufbar unter: <https://skew.engagement-global.de/dialog-global/dialog-global-nr-9.html>, abgerufen am 21.11.2019.

Shell (Hrsg.), 2015: Shell Jugendstudie 2015 – Zusammenfassung. Abrufbar unter: https://schule-wirtschaft-saarland.de/fileadmin/user_upload/SchuleWirtschaft-Saar/Studien/Shell_Jugendstudie2015.pdf, abgerufen am 08.09.2020.

Förderverein Lokale Agenda 21 Treptow-Köpenick e. V. und Forum Umwelt & Entwicklung Köpenick, AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca (Hrsg.), 2014: Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca: Broschüre Nr. 29. Abrufbar unter: <https://www.staepa-cajamarca.de/files/Ausgabe-ST-PA-29.pdf>, abgerufen am 25.10.2019.

Förderverein Lokale Agenda 21 Treptow-Köpenick e. V. und Forum Umwelt & Entwicklung Köpenick, AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca (Hrsg.), 2014: Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca: Broschüre Nr. 28. Abrufbar unter: <https://www.staepa-cajamarca.de/files/Ausgabe-ST-PA-28.pdf>, abgerufen am 25.10.2019.

Quiring, Eva & Höck, Susanne, 2017: Evaluation „ASA-Kommunal“. Abschlussbericht (internes Dokument von Engagement Global).

PUBLIKATIONEN DER SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit: <https://skew.engagement-global.de/publikationen.html>.

„Dialog Global“-Schriftenreihe:

- Nr. 58: Hauptstadt des Fairen Handels 2019. Bonn, September 2020
- Nr. 57: Finanzielle Unterstützung für kommunale Partnerschaften - Über die Schulter geschaut: Aus den Erfahrungen anderer lernen. Bonn, September 2020
- Nr. 56: Einbindung sozialer Kriterien nach der Vergaberechtsreform im Unterschwellenbereich. Bonn, März 2020
- Nr. 55: Gute Beispiele „Migration und Entwicklung“. Bonn, Februar 2020
- Nr. 54: Kommune bewegt Welt 2018 - Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung. Bonn, Mai 2019
- Nr. 53: Kommunale Klimapartnerschaften. Dokumentation der fünften Projektphase. Bonn, April 2019
- Nr. 52: Rechtliche Aspekte des entwicklungspolitischen Engagements kommunaler Unternehmen. Bonn, März 2019
- Nr. 51: Hauptstadt des Fairen Handels 2017. Bonn, April 2018
- Nr. 50: Agenda 2030 vor Ort. Kommunen in Niedersachsen zeigen, wie es geht. Bonn, April 2018
- Nr. 49: Rechtliche Aspekte der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit im Ausland. Bonn, Januar 2018

„Material“-Schriftenreihe:

- Nr. 107: Vierte Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Afrika“, 9. bis 11. September 2019 in Hannover. Bonn, März 2020
- Nr. 105: Internationaler Auftaktworkshop der siebten Phase im Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“, 14. bis 16. Mai 2019 in Münster. Bonn, Dezember 2019

- Nr. 104: Internationaler Auftaktworkshop der sechsten Phase im Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“, 9. bis 11. Oktober 2017 in Bremen. Bonn, August 2019
- Nr. 103: Dritte deutsch-ukrainische kommunale Partnerschaftskonferenz, 10. bis 11. Oktober 2018 in Freiburg im Breisgau. Bonn, Juli 2019
- Nr. 102: „Global denken – lokal handeln“. Chancen und Möglichkeiten der Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit. Konferenz am 26. März 2019 in Dresden. Bonn, Juni 2019
- Nr. 101: Zweite Kommunale Partnerschaftskonferenz mit Lateinamerika und der Karibik, 29. bis 31. Oktober 2018 in Nürnberg. Bonn, April 2019
- Nr. 100: Internationaler Ergebnisworkshop der fünften Phase im Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“, 2. bis 4. Mai 2018 in Berlin-Lichtenberg. Bonn, April 2019
- Nr. 99: Dritter Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit China“, 25. bis 26. April 2018 in Düsseldorf. Bonn, Juli 2018
- Nr. 98: Dritter Europäischer Fachtag „Migration and Development at the Local Level: Sharing Experiences and Creating Ideas“, 28. bis 29. November 2017, Köln. Bonn, September 2018

Sonstige Publikationen:

- Unsere Angebote. Bonn 2020
- Über uns. Kurzprofil der Servicestelle. Bonn 2018
- Kommunale Entwicklungspolitik öffnet Türen. Gute Beispiele aus engagierten Kommunen. Bonn, Mai 2019
- Starke kommunale Partner. Wie Städte, Gemeinden und Landkreise sich für globale Nachhaltigkeit engagieren. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 7-2019 von welt-sichten)

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen ***Eine-Welt-Nachrichten*** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auf unserer Homepage unter www.service-eine-welt.de.

Förderer und Kooperationspartner – die Beteiligungsstruktur der SKEW

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global gGmbH wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Durch unsere Gremien Programmbeirat und Programmkommission beteiligen wir unsere Förderer und Kooperationspartner an der Fortentwicklung unserer Angebote.

Programmbeirat



Programmkommission



ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen

Friedrich-Ebert-Allee 40 · 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150

info@engagement-global.de

www.engagement-global.de

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

